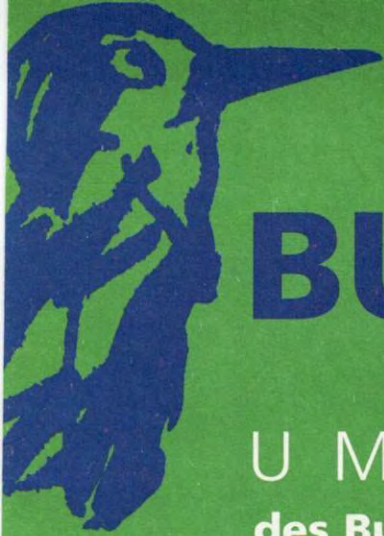


JANUAR 2006

für 2005



BUND-SPECHT



U M W E L T – M A G A Z I N

des Bund Naturschutz, Kreisgruppe Pfaffenhofen



>> **15 Jahre**
Arbeitskreis Energie

>> **20 Jahre**
Ortsgruppe Pfaffenhofen

>> **Bio-Produkte**
aus der Region

>> Einladung zur Feier 30 Jahre Kreisgruppe, 20 Jahre Ortsgruppen Reichertshofen und Wolnzach
am Familiensonntag am 9. Juli 2006

>> Einladung zur Jahreshauptversammlung am Donnerstag 09. März 2006

>> Auftritt der Biermösl Blosn in Pfaffenhofen am 11. Februar 2006

Aufruf zur Mitarbeit und Mithilfe in der Kreisgruppe Pfaffenhofen

Dringend ehrenamtliche Mithelfer gesucht!

Liebe Mitglieder, Interessentinnen und Interessenten, für folgende Aktivitäten der Orts- und Kreisgruppen suchen wir Mitarbeiter

Betreuung von Amphibienübergängen: Zäune aufstellen, säubern, reparieren, Eimer ein- und wieder ausgraben, Kröten über die Straße tragen, Laichgewässer säubern.
Haus- und Straßensammlung mit der Sammelbüchse oder Spendenlisten, Schulsammlungen betreuen.
Mitarbeit im Arbeitskreis Energie
Kartierungen von diversen Tieren und Pflanzen.
Biotoppflegemaßnahmen: Mähen und Mähgut entsorgen, Entbuschungsaktionen, Tümpel und Weiher säubern, Nachpflanzungen.
Leitungen von Jugend- und Kindergruppen.
Öffentlichkeitsarbeit bei Ausstellungen, Märkten und verschiedenen

Veranstaltungen zu bestimmten Themen oder Pressearbeit.
Plakataktionen zu verschiedenen Themen: Plakate erstellen, in Geschäften aushängen, auf Plakatständer kleben und Plakatständer aufstellen.
Bund-Specht-Verteiler: einmal pro Jahr an unsere Mitglieder im ganzen Landkreis, auslegen in öffentlichen Gebäuden und in Banken, Arztpraxen usw.
Pflege unserer Homepage
Mitarbeit an unserer Mitgliederzeitung: Artikel schreiben, Fotos machen, Werbung eintreiben.
Exkursionen und Vorträge halten
Stellungnahmen und Gutachten schreiben.
Einmal jährlich Beteiligung beim Ramadama: Müll einsammeln in der Landschaft.

Melden Sie sich in der Geschäftsstelle, wir freuen uns auf Sie!

Christine Janicher-Buska

Vorankündigung Wir haben Grund zu feiern

30 Jahre Kreisgruppe Pfaffenhofen –
20 Jahre Ortsgruppe Reichertshofen,
Baar-Ebenhausen, Pörsbach –
20 Jahre Ortsgruppe Wolnzach, Rohrbach.

Am Samstag, 11.2.2006 kommt die Biermösl Blosn in die Aula des Schyren-Gymnasiums nach Pfaffenhofen.
Wir laden alle Mitglieder und Freunde des Bund Naturschutz ein mit uns am Sonntag, den 9. Juli 2006 in Eschelbach auf dem Zeltlagerplatz des Kreisjugendrings ein Familienfest zu feiern. Nähere Informationen werden rechtzeitig in der örtlichen Presse bekannt gegeben.

Editorial	
Impressum	2
Termine	4
Artenschutz	
Krötentunnel	4
Hangflachmoor Schweitenkirchen	5
Amphibienbericht 2005	6
Purrbach-Biotop komplett	6
Biberfang in Reichertshausen	6
Storchennest	7
Gedicht und Buchtipps	8
Ortsgruppe Münchsmünster	
Polder	9
Ortsgruppe Pfaffenhofen	
Neubürgerfest	9
Schellermühle	10
Biotoppflege in Schweitenkirchen	10
Essen	11
Leben außer Kontrolle	11
Eine Welt für alle	11
Biotoppflege in Ehrenberg	11
Ramadama 2005	12
Grünes Klassenzimmer	
Apfelfest	12
Indianer	13
15 Jahre AK Energie	14
Ortsgruppe Reichertshofen	
Jahreshauptversammlung	16
Naturpflege	16
Mobilfunk	16
Be-Bi BuGa	17
Wassersportpark	17
Affluenza	17
Diashow	17
GSB	18
Ortsgruppe Wolnzach	
Forscherwochenende	18
Waldfeen und Lindwürmer	19
Kartoffelfest und Krötenkaffee	19
JHV Wolnzach-Rohrbach	19
Kindergruppen	
Takatuka	19
Zeltlager	20
Eine-Erde-Sommercamp	20
Frechdachse	20
Lagerbau im Wald	21
Ferienpass	
Waldschatzsuche	21
Wildbienenhotel	21
Kinderseite	
Zugvögel	22
Verschiedenes	
Aktivitäten	23
Hallertown 2005	23
Gentechnikversuchsfeld	24
Kundgebung, Donaustadt	24
Waldbündnis	24
Waldkindergarten	24
Weihnachtsspende	25
Essen ohne Risiko	26
Ökologische Landwirtschaft	26
Einladung Mitgliederversammlung	26
Haus und Straßensammlung	27

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bund Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Pfaffenhofen
Riederweg 6, 85276 Pfaffenhofen
Tel.: 08441-7 18 80
Fax: 08441-80 44 20

Öffnungszeiten:
Di. 9-12 Uhr und Do. 15-18 Uhr

E-mail:
bund.naturschutz@pfaffenhofen.de

Internet:
www.bund-naturschutz.pfaffenhofen.de

Bankverbindung:
Volksbank Pfaffenhofen,
BLZ 72191600, Konto-Nr. 607720

Textbeiträge und Fotos:
Frauke Albuszies, Agnes Bergmeister, Lisa Benen, Sigi Ebner, Christine Janicher-Buska, Peter Bernhart, Hermann Kaplan, Anton Knan, Martina Körner, Pia Körner, Elisabeth Pamler, Claudia Pietschmann, Maren Partzsch, Ulrich Radons, Isolde Schneek, Verena Stemmer, Willi Strobl, Monika Thaller, Jonathan Zeitler

Titelbild:
Biberbrüder-Fahne der Müpfe-Gruppe Wolnzach, Verena Stemmer

Anzeigen:
Christine Janicher-Buska

Redaktion:
Christine Janicher-Buska, Martina Körner

Lektorin:
Agnes Bergmeister

Satz und Druck:
Riegler Druck, Pfaffenhofen

Auflage:
2.500 Stück auf 100 % Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Ulrich Radons



C. Bergmeister
Bäckerei · Konditorei

**Bergmeister's Öko-Brot:
Gesunde Ernährung –
Aktiver Umweltschutz!**

Hauptplatz 16 · 85276 Pfaffenhofen
Filialen: Joseph-Fraunhofer-Straße
Scheyern · Rohrbach · Reichertshausen

Liebe Mitglieder,

ein ereignisreiches Jahr 2005 ist zu Ende gegangen. Die rot-grüne Bundesregierung wurde abgewählt, der Klimawandel schritt unbeirrbar fort.

Immer mächtigere Wirbelstürme peitschen die Küsten der Karibik und des Indischen Ozeans. Während Schneisen der Verwüstung durch sein eigenes Land gezogen werden verkündet der mächtigste Mann der Welt mit beisspielloser Ignoranz, dass er für den Klimaschutz kein Geld ausgeben kann, weil es seiner Wirtschaft schadet!! Derweil verkünden findige Politiker hierzulande die fragwürdige Heilsbotschaft, dass durch die Streichung der Ökosteuer neuer wirtschaftlicher Aufschwung zu erreichen sei. Ein Müller versucht bei uns noch schnell das letzte bisschen Retentionsraum zu ergattern und gewinnbringend zuzubauen und der Naturschützer steht davor wie ein begossener Pudel und versucht Fassung zu bewahren.

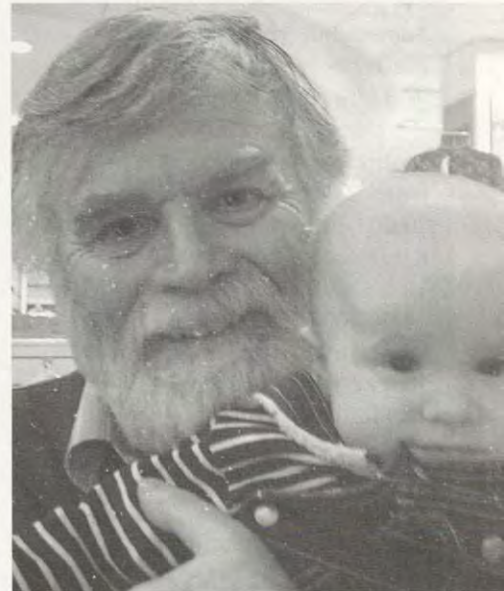
Wir müssen uns darüber klar sein, dass wir selbst Bestandteil der Natur sind und dass alles, was wir unbesonnen anrichten mit gnadenloser Wucht auf uns zurückgeschlagen kommt. Es ist nicht zu vermeiden, dass der Mensch Fehler macht. Aber der Mensch muss in der Lage sein, seine Fehler zu erkennen und zu revidieren, wenn er sie erkannt hat. Die Einführung der Kerneenergie war ein Fehler, die Begradigung unserer Flüsse und Bäche ein zweiter.

Auch der hemmungslose Verbrauch von Öl, Gas und Kohle zur Energiegewinnung kann im jetzigen Umfang nicht so weiter gehen.

Sieben Jahre rot-grün haben erste Ansätze des Wandels hervorgebracht. Der Atomausstieg wurde festgeschrieben, der Hochwasser- und Auen-Schutz hat neue Impulse erfahren. Große Fortschritte eröffnete das Erneuerbare-Energien-Gesetz. Es machte Deutschland nicht nur zum Solarenergie-Weltmeister. Es schaffte auch 100.000 Arbeitsplätze. 43 Nationen aus aller Welt fanden es so gut, dass sie es in ihr eigenes Gesetzeswerk übernahmen.

Rot-grün hat nicht die Kraft gehabt den Wandel fortzuführen. Zu groß war die Zahl derer, die nicht mitgenommen wurden und die mit gnadenloser Polarisierung einen wahren Scherbenhaufen anrichteten. Es zeigt sich, dass große Taten nur in großer Gemeinschaft vollziehbar sind. Es ist zu hoffen, dass eine große Koalition einen ruhigen und besonnenen Rahmen bietet in dem ganzheitlich optimale Entscheidungen getroffen werden können.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass unser Einsatz für eine gute Zukunft letztendlich nicht umsonst sein wird. Alle, die in diesem Jahre wieder mit großer Kraft mitgeholfen haben (Bund-Specht berichtet) sei herzlich Dank gesagt. Ohne den ständigen objektiven Einsatz immer neuer Men-



schen ist eine gute Zukunft nicht machbar. Auch der kleine Jonny auf meinem Arm wird eines Tages auf eigenen Beinen stehen und seinen Teil zu unserer Zukunft beitragen.

In diesem Sinne grüßen euch

U. Radons

Ulrich Radons, Vorsitzender und Jonny, Enkelsohn

Besser essen gesünder leben

Biofleisch vom

Rind, Kalb, Lamm, Pute, Hähnchen, Schwein,

Bio-Käse, Bio-Eier

Rothirsch

Wurst aus Biofleisch ohne Glutamat

Bio Forellen und Bio Saiblinge



Galster
der Biometzger
das Gasthaus

Förnbackstraße 19
Pfaffenhofen
Tel. 08441/9803
metzger@galster@t-online.de



*Mit uns fahren
Sie richtig!*



Fahrräder • Accessoires • Service
Raiffeisenstr. 30 • Pfaffenhofen
Tel. (084 41) 8 15 60

Terminkalender

Terminkalender

**Ramadama des Landkreises
Pfaffenhofen** Samstag,
04.03.06 von 9.00 bis 13.00 Uhr

Kreisgruppen-Stammtisch
jeden 3. Montag im Monat um
20.00 Uhr in der Geschäftsstelle
Riederweg 6 oder nach Absprache
16.01.2006 · 20.02.2006 · 09.03.2006
24.04.2006 · 22.05.2006 · 17.07.2006
Im August machen wir Ferien
18.09.2006 · 16.10.2006
20.11.2006

Weihnachtsfeier
11.12.2005
Ort wird noch bekannt gegeben

Ortsgruppe Pfaffenhofen
Montag, 24.04.2006
Jahreshauptversammlung

**JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
der Kreigruppe Pfaffenhofen**
(siehe Einladung Seite 27)
09.03.2006

Ortsgruppe Reichertshofen
Freitag, 27.01.2006
Jahreshauptversammlung mit
Vortrag von Rudolf Wittmann und
Iris Daschner, Vogelschutzgebiete in
Spanien und Schweden
Februar/März 2006 Biberwanderung
an der Paar mit Frau Dr. Mucha
Juni 2006 Exkursion mit Franz Schoberl
im BN-Biotop Schindwidelberg
18.06.06, 16 Uhr Kräuterwanderung
mit Hermann Schmidt, Bayern Tour
Natur

Ortsgruppe Wolnzach
Donnerstag, 02.02.06 um 20.00 Uhr im
Haus des Marktes,
Jahreshauptversammlung mit Vortrag
von Thomas Janschek, Thymian und
Teufelskraut – Bräuche, Märchen,
Mythen rund um Pflanzen

Kindergruppe Pfaffenhofen
Trifft sich nach Vereinbarung
Tel. 08441/76919 Andrea Fischer

Kindergruppe Reichertshofen
Trifft sich nach Vereinbarung
Tel. 08453/30912 Klaudia Herbst

Kindergruppen Wolnzach
Treffen sich nach Vereinbarung,
Tel. 08442/3058 Martina Körner

Donaufest in Niederalteich (Seite 24)
Christi Himmelfahrt 25.05.06
Fahrt mit Bussen ab Volksfestplatz
Pfaffenhofen

**Feier 20 Jahre Ortsgruppen Reicher-
tshofen, Wolnzach und 30 Jahre
Kreisgruppe Pfaffenhofen**

11.02.2006 Auftritt der Biermösl Blasn
in der Aula des Schyren-Gymnasiums
in Pfaffenhofen

**09.07.2006 Feier am Zeltlagerplatz in
Eschelbach**

**Näheres entnehmen Sie bitte der
örtlichen Presse**

Neuer Krötentunnel in Haushausen

Trotz knapper Kassen „tatkräftiger“ Einsatz von Landkreis und Marktgemeinde Wolnzach für den Amphibien-schutz

Der Amphibienübergang in Haushausen, zwischen Wolnzach und Geroldshausen gelegen, hat seit seinem Bestehen, im Jahr 1989, so manche Höhen und Tiefen erlebt.

So schwankte die Zahl der gesammelten Amphibien in den Jahren zwischen 150 und 1.240.

Zweimal mussten wir herbe Rückschläge erleben, als die Teichanlage genau zur Laichzeit wegen eines technischen Defektes fast vollkommen leer lief.

Aber nun gibt es wieder Positives zu berichten.

Im Zuge des Radwegbaues zwischen Wolnzach und Geroldshausen musste der Dauerzaun auf einer Seite weichen und wurde durch eine feste Betonbarriere ersetzt, die noch pflegeleichter als der bisherige Zaun ist. Darüber hi-

naus bekam der Übergang einen Tunneldurchlass unter der Straße.

Möglich machte die ganze Maßnahme das Engagement der Kreisverwaltung vertreten durch den Kreisbauhof unter der Leitung von Herrn Meitner und der Unterstützung der Marktgemeinde Wolnzach in der Person von Bürgermeister Josef Schäch.

An dieser Stelle sei den Verantwortlichen nochmals der Dank des Bund Naturschutz ausgesprochen, dass trotz knapper Haushaltskassen der Artenschutz nicht auf der Strecke blieb.

Willi Strobl

Tipp vom Ludwig Heintl

Die mühevolle Arbeit beim Reparieren der Krötenzaun-Holzpfähle geht leichter, wenn man die Holzpfähle nicht entfernt, sondern daneben die Metallstäbe aus der Geschäftsstelle einschlägt und das Drahtgewebe dort befestigt.



**LINDEN
APOTHEKE**

Roland Andre

Kellerstr. 38 - 40
82576 Pfaffenhofen
Tel.: 0 84 41 - 7 64 64
Fax: 0 84 41 - 8 39 58

Warum das Hangflachmoor in Schweitenkirchen und die Streuwiese in Ilmried so wertvoll sind:

Warum das Hangflachmoor in Schweitenkirchen und die Streuwiese in Ilmried so wertvoll sind:

1.kulturgeschichtlich

eines der wenigen Beispiele für eine Streuwiese im südlichen Landkreis, d. h. das Mähgut wurde auch in alten Zeiten regulärer landwirtschaftlicher Nutzung nicht verfüttert, sondern als Einstreu im Stall verwendet. Selbst abgehar-

tete Kühe hätten den Bewuchs als Futter abgelehnt, weil die überwiegenden Sauergräser teilweise stark kieselsäurehaltige und daher scharf schneidende Blätter besitzen. Gleichzeitig sind diese aber

2.botanisch

sehr wertvoll. Als ich die Fläche 1972 zum ersten Mal „abgraste“ fand ich sieben verschiedene

Carex-Arten. Die Gattung Carex ist die wichtigste unter den Sauer- oder Riedgräsern und die artenreichste Gattung unter den Gräsern überhaupt. Der deutsche Name lautet Seggen, und Davalls Segge (nach einem Botaniker benannt), die es damals noch auf der Fläche gab, veranlasste Dr. Peter Jüring, der für den Lehrstuhl für Landschaftsökologie in Weißenstephan tätig war und die erste Biotop-Kartierung im Landkreis Pfaffenhofen durchführte, die Fläche sofort zu inspizieren und in die Biotop-Kartierung aufzunehmen. Allgemeines Kennzeichen der Seggen: dreikantiger Stängel, ohne Knoten. Vorkommen fast immer auf dauerfeuchten bis nassen (daher meist sauren) Standorten.

Wesentlich populärer als Gräser sind Orchideen. In den siebziger Jahren fand ich noch hunderte Exemplare des Breitblättrigen Knabenkrautes. Heute muss man schon sehr suchen, bis man die schöne Pflanze entdeckt. Das gilt auch für den Fieberklee, der hier das größte Vorkommen im Landkreis hatte und das Sumpfbloodaue. Warum meine Aussagen über die botanischen Kostbarkeiten diese Biotops alle in der Vergangenheit formuliert sind, hat seinen Grund in der geänderten Bewirtschaftung und Umwelt. Als die Wiese noch vom Bauern zweimal im Jahr gemäht

wurde, war die Artenvielfalt, weil an den Mäh-Rhythmus angepasst, gesichert. Als Naturschützer die wirtschaftlich völlig bedeutungslos gewordene Fläche übernahmen, wurde nur noch einmal relativ spät im Jahr gemäht und manches Jahr wegen Arbeitskräftemangel überhaupt nicht. So konnte das Schilf erstarken und wuchs allmählich über die vom früheren Bewirtschafter herkommende Artenvielfalt drüber, alles unter seiner vom überreichen Nitrat- und Ammoniumangebot aus Umgebung und Umwelt geförderten Biomasse begrabend. Ohne die klassische Mahd, die diese Perle der Kulturlandschaft entstehen ließ, würde am Ende eine der wenigen natürlichen Mono-„Kulturen“ in Gestalt eines Schilfmeeres sich etablieren. Hier wird die überragende Bedeutung altüberlieferter, extensiver Landwirtschaft als Entwickler und Erhalter artenreicher Kulturlandschaft deutlich. Gleichzeitig aber auch, dass sich die Landwirtschaft durch ihren gigantischen Strukturwandel seit den fünfziger Jahren von dieser Funktion verabschiedet hat, und das Einspringen anderer gesellschaftlicher Gruppen aus Mangel an Potential und Kontinuität keinen vollständigen Ersatz stellen konnte. Wie schaut nun aber der Ersatz aus, den der BN in 2005 geboten hat? Es wurde zu einem Zeitpunkt gemäht, als das Schilf 2-4 Blätter gebildet hatte. Dann ist alles, was an Reserven im Rhizom gelagert war, in die neue Pflanze investiert. Nimmt man ihr diese Biomasse, bevor sie durch Photosynthese weiter wächst, trifft es sie am härtesten. Herbstmahd regt im Vergleich dazu das Wachstum an, weil die Nährstoffreserve für die nächste Saison längst im Rhizom in Sicherheit lagert und das Austreiben bei viel höherem Lichtangebot wesentlich schneller erfolgt.

Was ist mit dem Biotop in Ilmried?

Der Biotop bei Ilmried ist auch ein Opfer landwirtschaftlichen Strukturwandels. Früher ebenfalls zur Streugewinnung dienend, schied er in den siebziger Jahren aus der Nutzung und eutrophiert seitdem kontinuierlich, v. a. durch Einträge von Dünger aus der Umgebung, sowie durch (unerlaubte) pflanzliche Ablagerungen. Auch ein Weidengebüsch würde sich ausbreiten. Das Licht für die weiße Sumpfwurde, eine erst im August blühende Orchidee die hier ihren individuenreichsten Standort im Landkreis hat, würde nicht

mehr reichen und auch für den Teufelsabbiss, ein sehr seltenes Kardengewächs, wäre es zu finster. Hier muss also Baumanflug entfernt werden und mit dem Mähgut auch Nährstoffe, damit der Standort allmählich auf frühere Verhältnisse abmagert. Dabei wird die Mahd in Streifen durchgeführt, um Insekten und ihren Überwinterungsstadien noch eine Chance zu geben. Dies ist in Schweitenkirchen, wo die Fläche sehr schmal ist, nicht praktikabel.

Wenn wir in Schweitenkirchen und Ilmried tätig werden, erhalten wir einen Zustand, den Landwirtschaft alter Zeiten hervorgebracht hat, also eine land(wirt)schaftliche Antiquität, ein „Kultur“-denkmal. Ohne menschliches Zutun würde die Fläche verbuschen und schließlich mit Eschen, Erlen, Weiden zuwachsen. So der Lauf der Dinge, wenn wir Mutter Natur gewähren ließen. Was in grauer Vorzeit gerodet und nutzbar gemacht wurde, würde sich die Natur zurückerobern. Wir, der Bund Naturschutz arbeiten also gegen die Natur. Ein klarer Verstoß gegen die Satzung! Wie ist er zu rechtfertigen? Es geht um die Artenvielfalt der Fläche. Sie ist auf einer Streuwiese unvergleichlich höher als im skizzierten nassen Laubholz. Das Großartige an der Land(schafts)nutzung unserer Vorfahren bestand darin, dass in ihrem Gefolge die Artenvielfalt zunahm, das Angebot an ökologischen Nischenwuchs und diese auch besiedelt wurden. Vielfalt aber ist ein Wert an sich, ist zu schützen ohne wenn und aber, denn Vielfalt ist ein Grundprinzip der Natur als Ganzes und besitzt deshalb einen nicht verhandelbaren Eigenwert. Die Erfahrung zeigt, wie schwierig es heute ist, auch nur einen letzten Rest dieses Wertes zu erhalten, wo die Leute den Preis von allen und den Wert von nichts kennen.

Hermann Kaplan



Amphibienbericht der Saison 2005

Wie ertrunken, wie versunken
Horch, am Weg dies leise Läuten,
so ganz eigen klingt es, so
wie ertrunken, wie versunken,
und man weiß nicht recht, von wo.
Sag, was soll dies Ding bedeuten?

In der Pfütze sitzen Unken,
wohnend wie im Himmelreich.
Und dies Rufen, immer gleich,
dieser wunderzarte Klang
ist ihr fröhlicher Gesang.

(Josef Guggenmos)

Gesamtüberblick

In diesem Jahr begann die Laichwanderung durch die langanhaltende Schneedecke erst im letzten Märzdrittel und endete Ende April. An 14 Übergängen wurden von circa 50 Helfern mehr als 7000 Amphibien gesammelt. Allen Helfern sei auch auf diesem Wege nochmals ein herzlicher Dank gesagt für ihren unermüdlichen Einsatz bei Wind und Wetter! Die Übergänge in unserem Landkreis variieren voneinander beträchtlich. Der Übergang in Rohr hat eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von fast 800 Erdkröten und ist damit der zahlenmäßig größte Übergang. In Güntersdorf und Haushausen fallen wieder die verhältnismäßig vielen Molche auf. In Haushausen hat auch die Gesamtzahl der Amphibien um mehr als 200 zugenommen, wobei auch die Anzahl der Grasfrösche im Steigen ist. Der Übergang Priel/Purrbach zeigt auch einen erfreulichen Anstieg der Amphibienanzahl um etwa 350 Exemplare.

In Wangen, Weiherhaus und Zweckhof haben die Helfer allerdings zwischen 340 und 250 Amphibien weniger gesammelt.

Insgesamt wurden an allen betreuten Übergängen seit 1979 mehr als 264000 Amphibien „über die Straße getragen“. Eine stolze Leistung für den BN Pfaffenhofen, der nur möglich ist dank unserer vielen freiwilligen Helfer.

Links zum Thema Amphibien

- <http://bund-naturschutz.pfaffenhofen.de>
Die Homepage unserer Kreisgruppe Pfaffenhofen
- <http://amphibien.bund-naturschutz.de>
Bund Naturschutz in Bayern e.V.
- <http://www.amphibienschutz.de>
NABU
- <http://www.amphibien-projekt.de>
Zool. Forschungsinstitut und Museum König, Bonn

Martina Körner

Übergang	Erdkröten	Grasfrösche	Bergmolche	Teichmolche	Sonstige	Summe
Güntersdorf	217	2	94	102	0	415(-128)
Haushausen	295	38	167	77	0	577(+211)
Herrnast	610	23	0	0	0	633(+181)
Hettenshausen	206	0	0	0	0	206(-)
Kreutenbach	153	0	4	1	0	158(-)
Manching	97	0	0	0	0	97(-10)
Nötting	606	82	3	1	0	692(-1)
Priel/Purrbach	1226	19	21	38	0	1304(+348)
Reisgang	56	0	0	0	85	141
Rohr/Waal	2164	2	5	8	0	2179(+786)
Scheyern	97	0	0	0	0	97(+46)
Wangen	367	1	0	13	0	381(-339)
Weiherhaus	30	0	0	0	0	30(-332)
Zweckhof	336	4	1	0	0	341(-245)
SUMME	6460	171	295	240	85	7251(+931)

Vorjahreszahlen in Klammern



Purrbach – Biotop komplett

Zweite Weiherkette angekauft

Große Freude bei den Akteuren des Bund Naturschutz! Der Kauf der restlichen Fischweiher am Purrbach wurde abgeschlossen und die Schlüssel übergeben. Hier wird der Bund Naturschutz ein Renaturierungsprojekt starten. Möglich wurde der Kauf durch eine großzügige Spende der bisherigen Besitzerin Frau Runge-Brosius, der ein ganz herzlicher Dank gilt.

Bei einem Ortstermin mit Herrn Burkhart vom Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt und Mitgliedern der Kreisgruppe des BN wurden erste Erosionen am Bachufer festgestellt, die im Sinne der angestrebten Renaturierung sind.

Herr Burkhart teilte mit, dass die Gemeinde Jetzendorf nach einem ersten Vorstoß des BN im Jahre 2002 nun für den Purrbach einen Gewässerentwicklungsplan in Auftrag geben wird. Vor Festlegung gezielter Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Biotops werden zunächst einmal die Wünsche und Anregungen aller Beteiligten zusammengeführt. Im Frühjahr 2006 kann dann bereits mit konkreten Maßnahmen begonnen werden.

Auch der Biber hat sich bereits angesiedelt und hilft kostenlos viel besser als jeder menschliche Planer bei der Renaturierung mit.

Ulrich Radons/Christine Janicher-Buska

Biberfang in Reichertshausen

Im Reichertshausener Ortsteil Grafing wurden, weil einige Anwohner sich durch die Biber belästigt fühlten (Fraßschäden und Gartenzerstörungen), Biber weggefangen und mangels Möglichkeiten der Umsiedlung getötet. Eine Besichtigung der anliegenden Grundstücke von der Ilm her zeigte außer ein paar überquellenden Komposthaufen wenig Möglichkeiten für die Biber dort „Mundraub“ zu begehen. Ein paar Weiden waren gefällt, kein großer Schaden, wenn man bedenkt wie schnell sie nachwachsen. Für uns ist das kein Grund Biber zu töten. Wir halten dies für unangemessen.



und werden in Zukunft vor Vergabe von Fangempfehlungen durch den Biberberater Herrn Schwab benachrichtigt. Viele Menschen bauen gerne in die Natur und besonders an Bäche, weil sie die Natur lieben. Die meisten akzeptieren dann auch die Auswirkungen der Natur, einschließlich des Bibers. Wir appellieren an die anderen in Koexistenz mit dem Biber zu leben oder aber nicht in die Flußauen zu bauen. Da im Winter 2004/2005 sieben Biber in Reichertshausen abgefangen und getötet wurden, muss hier dringend eine Lösung herbeigeführt werden. Der Lebensraum im Gemeindegebiet Reichertshausen scheint für die Biber sehr attraktiv zu sein. Er wird immer wieder besiedelt. Sobald die tierischen Revierinhaber weggefangen sind kommen Nachfolger, ein Kreislauf ohne Ende. Denn es wird schon seit Jahren abgefangen, bisher wurden die Tiere immer nach Osteuropa oder Spanien ausgesiedelt. Christine Janicher-Buska nahm an

einem Bibermanagement im Haus im Moos in Karlshuld teil und wird in Kürze einen „Runden Tisch“ zu den Biberfragen in Reichertshausen initiieren. Im Jahr werden ca. 400–500 Biber gefangen, aber es können nur 50–100 „exportiert“ werden. Es ist sehr erstaunlich, wie viel Interesse die vergleichsweise harmlosen Biber-Schäden in der Öffentlichkeit haben, aber die Wildunfälle mit Kfz-Schäden, Krankenkosten oder die Flurschäden verursacht von Wildschweinen in mehrstelliger Millionenhöhe werden kaum an den Stammtischen diskutiert. Die Bilder zeigen eine Biberfamilie, in der Auffangstation Haus im Moos, die getötet werden muss.

Ulrich Radons, Christine Janicher-Buska



Was gibt's neues vom Storchhorst in Pfaffenhofen

Im letzten Jahr waren die Jungvögel erkrankt und verhungert. Am 24.2.05 trafen sich die Ortsgruppe Pfaffenhofen mit dem LBV, Landwirten und interessierten Storchfreunden um über die weitere Vorgehensweise zu beraten. Prof. Leppelsack gab einen kurzen Überblick über das Leben der Störche. So berichtete er, dass die Futtersituation in Pfaffenhofen am Schyrenkamin-Horst nicht optimal sei. Störche seien faule Flieger und würden Futterplätze in der Nähe des Horstes benötigen. Störche würden auch nicht mehr beringt, da sie in Afrika wegen der Hitze ihre Beine einkoten und es daher zu Reibungen und evtl. Verletzungen kommen könnte. Daher könnte man nicht genau feststellen, ob es sich bei dem Brutpaar um die vorjährigen Horstbewohner handelte. Nur noch Störche aus Zoos oder Züchtungen würden beringt. Da Störche aber ihrem Horst treu bleiben, kann man davon ausgehen, dass das Storchpaar immer den selben Horst aufsucht. Außerdem kommt das Männchen stets einige Wochen früher zum Horst zurück und erwartet sein Weibchen aus dem letzten Jahr. Der Pfaffenhofener Horst wurde von den Störchen nach dem Misserfolg bei der Brut verlassen, was sehr ungewöhnlich ist.

Anhand von Kartenmaterial konnten Frau Janicher-Buska und Herr Radons das Gebiet zeigen, das von den Störchen zur Futtersuche angeflogen wird. Es handelt sich um das Gerolsbachtal beim Skulpturenpark und das Ilmtal mit seinen Wiesen bei Hettenshausen.

Stadtbaumeister Karl von der Stadt Pfaffenhofen lies folgendes mitteilen: Die Stadt Pfaffenhofen besitzt sehr viele Grundstücke im Gerolsbachtal und will diese auch zur Regenrückhaltung und als Ausgleichsflächen nutzen, was für den Storch ideal wäre. Hier kann lt. Herrn Karl immer gemäht werden. Außerdem wurde vorgeschlagen, Hinweisschilder für die Hundebesitzer aufzustellen mit der Bitte, wegen den futtersuchenden Störche die Hunde anzuleinen. Die Wiesen im Gerolsbachtal gehören auch noch anderen Landwirten, die nochmals kontaktiert werden. Hier könnte der BN vielleicht mit einer Erschwerungszulage helfen.

Die Ilmwiesen in Hettenshausen werden von den Landwirten Schäfer jun. und senior für ihre Rinderhaltung genutzt. Sie

sehen die Störche häufig, die den mähenden Traktoren folgen und sogar bis auf den Hof kommen. Besonders im Juli und August sehen sie viele futtersuchende Störche. Sie sind dazu bereit, nach Möglichkeit jeden Tag nur ein Stück Wiese zu mähen, sie benötigen täglich frisches Gras für ihre Kühe. Auch diese Maßnahme würde die Futtersuche für die Störche enorm erleichtern, da Störche zur Futtersuche kein hohes Gras aufsuchen. In dem hohen Gras könnten sich Feinde sehr gut verstecken. Die Störche ziehen die westlich der Ilm gelegenen Wiesen vor. Auf der Ostseite werden sie so gut wie nie gesehen. Auch hier kann der Bund Naturschutz wenn nötig mit einer Erschwerungszulage für die Landwirte, wenn sie bei der Mahd abschnittsweise vorgehen, helfend eingreifen.

Ehepaar Stocker erklärte sich grundsätzlich dazu bereit, auf ihrem Fabrikkamin einen Storchhorst aufbauen zu lassen. Herr Stocker teilte aber seine Bedenken wegen der Tragfähigkeit und der Zukunft des Kamin-Standortes mit. Prof. Leppelsack kennt Statiker, die sich den Kamin ansehen werden. Ludwig Heintz wird ein Wagenrad aus Holz mit einem Durchmesser von ca. 1 m als Horstunterlage beschaffen. Auf diesem Wagenrad könnten die Störche dann ihr Nest bauen, ohne dass die Zweige immer in den Kamin hineinfallen. Voraussetzung ist, dass der Kamin einen Storchhorst, der doch erhebliches Gewicht hat, tragen kann.

Frau Janicher-Buska plädierte zusammen mit den Hausmeistern des Gymnasiums, auf dessen Kamin sich der letztes Jahr verlassene Horst befindet, bei Not eine Zufütterung der Störche in Betracht zu ziehen. Von anderen Standorten z. B. Erlangen und Mainz kennt man diese Vorgehensweise bereits. Prof. Leppelsack wird beratend zur Seite stehen.

Die Anwesenden waren der Meinung, dass man auch zwei Horste in Pfaffenhofen haben könnte, die Störche würden dann einen davon annehmen. Man müsste auf die Rückkehr der Störche und ihr Verhalten im April warten. Im April kam ein Storch zurück, aber es fand sich kein zweiter ein, so zog auch der erste weiter. Wir hoffen nun auf den Frühling 2006!

Christine Janicher-Buska

Vom Fortschritt des Fortschritts

Die Ratten besetzen das sinkende Schiff.
Der Mensch aber hat noch alles im Griff.
Was kümmern Flora ihn und Fauna -
er hat Solarium und Sauna.
Und gehen uns auch die Fischlein stiften -
der Mensch kann sein Wasser ja chemisch entgiften.

Wer sagt, dass es ein Schaden sei,
sind Birne und Apfel jetzt madenfrei?
Dafür gelang es mit allerlei Früchten,
sie frei von Geschmack, aber gleich groß zu züchten.
Gleiches gelang mit Forellen und Lachsen,
die Portionsweise gleich in Aquarien wachsen.

Kartoffeln, die rühr'n keine Käfer mehr an,
weil nur der Mensch sie vertragen kann.
Das glückliche Huhn legt sein glückliches Ei
direkt in die Packung, und keins fällt vorbei.
Die glückliche Kuh wird jetzt pasteurisiert,
damit sie entsprechende Milch produziert.

So kommt die Nahrung jetzt keimfrei und frisch
direkt vom Labor zu uns auf den Tisch.
Da sitzt der Mensch - und das hat er vergessen -,
muss, was er gezüchtet hat, nun auch essen.

Die Sintflut war noch Gottes Werk,
Heut sind wir Menschen übern Berg.
Denn wir sind selber in der Lage,
die Katastrophen unserer Tage
in Beton regulierenden Bahnen
zuverlässig selbst zu planen.

Ob Oder, Donau, Rhein und Inn -
jährlich ein Hochwasser kriegen wir hin.
Wir retten notfalls auch die Tiere -
da sind wir Menschen ja Kavaliere.
Denn das lehrte uns einst schon Noah -
Menschen brauchen ihre Boa.

Ob Tiger, Taube, Löwe, Luchs,
Marder, Nachtigall, Frosch oder Fuchs -
der Mensch hat die Tierwelt fest im Griff
und gibt ihr bald den letzten Schliff.
Tiger lehrt er im Schließfach zu leben,
Schlangen lernen Pfötchen geben.

Natur auf menschlichem Niveau -
halb wie botanischer Garten, halb wie Zoo -
da lacht der Eisbär spät und frühe,
froh sind des Nashorns glückliche Kühe.
Ja, der Mensch - dies' höhere Wesen -
lehrt die Natur das blanke Genesen.

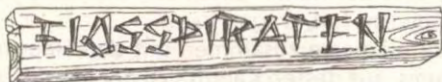
(Peter Ensikat)

Buchtipp: Der Biber. Die Rückkehr der Burgherren.

Zahner, Schmidbauer, Schwab, Vorwort von Dr. Kai Frobil
Buch & Kunstverlag Oberpfalz
136 Seiten, über 100 Abbildungen.
24, 80 Euro, ISBN-Nr. 3935719329

Experten meinen: das beste deutschsprachige Buch seit 70
Jahren zur Biologie und Lebensweise des Bibers. Kein Wun-

der, ist es doch fachlich unterstützt vom BN, der „Meister
Bockert“ in Bayern wieder heimisch gemacht hat, und von
BN-Experten mit verfasst. Das Buch bietet eine faszinieren-
de Mischung aus Fachwissen und Berichten aus der täglichen
Praxis, angereichert mit Geschichte und Geschichten, illus-
triert mit hervorragenden Fotos. Kurz: das ideale Geschenk
für alle Naturliebhaber.



**Auf der Donau zum Schwarzen
Meer**
von Rerig Bernhart

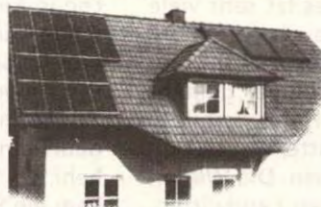
Abenteuerbuch für Kinder und Junggebliebene
Ein Vater reist 116 Tage mit drei Kindern
auf einem selbstgebauten Floß

230 S., 8 Farbseiten, 2 Karten
13,80 Euro ISBN 3-00-010917-X
In Buchhandlungen bestellen oder direkt beim:

Eupagurus Bernardus Verlag,
Birkenweg 3a 85084 HÖG
Tel. 08453-7380 www.flosspiraten.de

Phönix Solaranlagen für Wärme und Strom - auch zum Selbsteinbau -

Solarpaket für Brauchwassererwärmung ab € 3 000,- inkl. MwSt.



- 10 Jahre Garantie auf Kollektoren
- Betreuung bei Selbstmontage kostenlos
- Hilfestellung bei Förderanträgen
- einfache Montage mittels flexiblem Edelstahlrohr - kein Löten!
- 150 Anlagen im Umkreis von Pfaffenhofen in Betrieb

Solarfachberater Dipl.-Ing. G. Dürr
Tel. (0 84 41) 8 21 33 und 4 98 05 48 · Fax 80 36 46
Ausstellung und Vorführung:
Schöllberg 8, 85276 Pfaffenhofen-Niederscheyern

PHÖNIX

Sonnenstrom und Sonnenwärme

Ortgruppe Münchsmünster: Neues von der Polder-Front

Die Regierung von Oberbayern hält am Projekt Flutpolder Katzau bei Münchsmünster fest

Am 13. Juli fand in Münchsmünster dazu eine 3. Arbeitssitzung statt, zu der die Vertreter der betroffenen Gemeinden, die Träger öffentlicher Belange – dazu gehört der BN –, die Bürgerinitiative I.G.E.L. (Interessengemeinschaft Grundstückseigentümer und Landwirte) und einige betroffene Landwirte eingeladen waren.

Dort teilte Hr. Huber (Re. v. Obb.) mit, dass die Planungen und Verhandlungen für den Polder weitergingen. Allerdings hätte man, nachdem sich neue Aspekte ergeben hätten, das geplante Rückhaltevolumen auf 7,2 Mio. m² reduziert (gegenüber

der ersten Planung mit 9 Mio. m²). Nach wie vor ist eine Rückdeichung nur bei Pförring geplant, die den ehemaligen Auwald umgreift und diesen mit der Zeit neu beleben würde. Für den geplanten Flutpolder Katzau wurden in der Arbeitssitzung drei, leicht abgewandelte, Varianten vorgestellt. Dabei wurde die Möglichkeit ökologischer Flutungen leider nur ganz bedingt angedacht.

Der Bund Naturschutz drängt weiter auf Rückdeichungen und die Aktivierung von natürlichen Überschwemmungsflächen, den Auen, und kritisiert die Flutpolder, die ausschließlich auf den technischen, nicht aber auf den ökologischen Hochwasserschutz ausgerichtet sind.

Maren Partzsch

Begriff Polder

Polder an Flüssen sind technische Einrichtungen, die zur Flutung von Feucht- und Auengebieten entlang der Flüsse genutzt werden. Meist handelt es sich um ehemalige Feuchtgebiete, die nun landwirtschaftlich genutzt werden. Ist das Hochwasser ausreichend abgeflossen, pumpt man das Wasser wieder aus den Poldern.

Begriff Rückdeichung

Durch Rückdeichung schafft man zusätzlichen natürlichen Überschwemmungsraum entlang der großen Fließgewässer aus Gründen des Hochwasser- und Naturschutzes.

Die Ökokiste kommt!
natürlich.
frisch.
frei haus.

Gemüsehof
Niederfeld

Obst, Gemüse,
Kindernahrung, Babypflege
und vieles mehr...

Fon: 08459-1522

Neubürgerfest in Pfaffenhofen 20 Jahre Ortsgruppe Pfaffenhofen

Am Sonntag 29.05.05 nahm die Ortsgruppe Pfaffenhofen mit einem Stand am Neubürgerfest der Stadt Pfaffenhofen teil. Es gab einiges zu Feiern so hatte die Ortsgruppe am 29.06. ihr 20jähriges und der Arbeitskreis Energie sein 15jähriges Bestehen zu feiern. Die BN-Ortsgruppe konnte sich den alten und neuen Bürgern Pfaffenhofens präsentieren.

Viele Alt- /Neubürger interessierten sich für unsere Arbeit. Kinder konnten Rindenschiffchen basteln und an der Ilm im Stadtpark (Richtung der vom Ausbau bedrohten Donau) auf die Reise schicken. In den Binokularen des Grünen Klassenzimmers konnten Insekten untersucht werden. Aus gentechnikfreiem Biomais wurde Popkorn hergestellt und in selbstgebastelten Tüten verschenkt. Mit Hilfe der Sonne (Solarkocher) brühten wir Solar-Cappuccino auf. Ein Rundgang durch das Fest gab unter anderem auch Gelegenheit zur Diskussion mit politischen Parteien.

Christine Janicher-Buska

Schellermühle – was noch alles?



In der Heimatzeitung wurde bereits veröffentlicht, dass diesmal leider kein Bürgerbegehren mehr möglich sein wird, „weil der Herr Scheller ja jetzt alles auf seinem Betriebsgelände macht und deshalb keinen Bebauungsplan braucht und der Gemeinderat demzufolge da nichts mehr zu entscheiden hat“. Auch diesmal ist der Gemeinderat nicht darum herumgekommen, Farbe zu bekennen. Er musste sich zu diesen Planungen äußern und hat gegen seine Bürger und deren Bürgerentscheid wieder zugestimmt.

Die neuesten Ausbaupläne der Schellermühle liegen zur Zeit im Landratsamt zur Stellungnahme.

Die Ausbaupläne der Scheller-Mühle sind wahrhaft gigantisch. Riesige neue Silos, mit 60 m doppelt so hoch wie bisher, sollen in den Himmel ragen. Die Vermahlungsleistung soll auf 1000 t pro Tag verdoppelt werden. Der Umsatz und damit auch der Verkehr wird sich entsprechend erhöhen. Und das



alles, als hätte es ein Bürgerbegehren 2003 nie gegeben, als hätte niemals ein Nachbar geklagt, über den Lärm, über den Staub, über toxische, allergieauslösende Substanzen.

Nun kommen neue Pläne auf den Tisch, die noch eine ganze Nummer größer sind. Bereits 2003 war zu fürchten, dass da noch weitere Maßnahmen anstehen. Mit unternehmerischer Salami-taktik wurden immer wieder Zugzwänge geschaffen, die zu weiteren Ausbau-maßnahmen führten. Der aus dieser

Entwicklung entstandene Zustand hat Mängel: wirtschaftliche und umwelt-technische. Die müssen im Interesse der Nachbarn und der wirtschaftlich abhängigen Kunden und Mitarbeiter dringend behoben werden. Die angestrebte Größe aber ist nicht tolerierbar.

Die Ausweitung der überdimensionalen Anlagen in das Ilmtal geschieht wieder auf Kosten des Hochwasserschutzes. Es ist nicht hinnehmbar, dass nach den neuen Plänen LKWs im Hochwasserbereich abgestellt werden sollen. Bei der Verschiebung der Hochwasserlinie zugunsten des neuen Getreidespeichers ergeben sich mehr Fragen als Antworten.

War es bei dem 2003 gestoppten Vorhaben noch eine reine Negierung der Fakten, so wurden bei den jetzigen Maßnahmen bereits im Vorfeld wissentlich oder unwissentlich Fakten geschaffen. So wurde just da, wo der neue Getreidespeicher entstehen soll, bereits im Jahr 1991 massiv aufgeschüttet. Das Flussbett der Ilm wurde im Jahr 2002 ausgebaggert und kräftig eingetieft. Auf dieser Grundlage wurde dann die Hochwasserlinie im Auftrag von Herrn Scheller neu berechnet und, oh Wunder, der Platz für den neuen Getreidespeicher wurde hochwasserfrei. Der eingeweihte Fachmann weiß, dass ein eingetieftes Flussbett das Hochwasser schneller ableitet und eine Ausuferung verringert. Er weiß aber auch, dass auf diese Weise die Hochwasserbelastung auf die Unterlieger verschoben wird. Die Bürger der Stadt Pfaffenhofen werden sich bedanken. Die Stellungnahme der Stadt dazu ist sehr dürftig.

Auch unter Berücksichtigung der anderen Umweltbelange wird die Anlage zu groß. So wird sie trotz Einhausungen und modernster Filtertechnik weiterhin ihre 4 kg Staub pro Stunde ausstoßen wie die bisherige, weil einfach mehr Mehl gemahlen wird. Von Maßnahmen gegen Abgabe von toxischen Bestandteilen im Anliefergut, die 2004 vom Institut für Materialdiagnostik und Umweltkrankheiten festgestellt wurden, ist in den Antragsunterlagen nichts zu finden. Hier werden die Nachbarn wohl weiter ihren Allergien ausgeliefert.

Der Verkehr wird sich mindestens verdoppeln und die Belastung der Erschließungsstraßen auch. Die Anwohner, die schon jetzt an der Grenze ihrer Belastbarkeit sind, werden weitere Be-

lastungen hinnehmen müssen.

Die massive Störung des Landschaftsbildes durch die hohen Türme ist nicht ausgleichbar. Die angebotenen Ersatzmaßnahmen für diesen massiven Eingriff sind äußerst dürftig. Kam das Büro „Tiez & Partner“ im Jahre 2003 für einen 50 m hohen Turm noch auf 3,4 ha erforderliche Ersatzfläche, ausgestattet mit einer Fischtreppe zur Umgehung der Wehranlagen, so wird nunmehr von Büro „Valentin + Valentin + Partner“ für zwei Türme mit 60 m Höhe lediglich 1,3 ha Ausgleichsfläche mit lockerer Baumbepflanzung angeboten. Es stellt sich hier die Frage, ob es ausreicht nur ein anderes Büro zu beauftragen um zu einem schon fast entgegengesetzten Ergebnis zu kommen, oder ob hier mal wieder das bewährte Prinzip: „Wer zahlt schafft an“ zu Geltung kommt. Beides ist nicht hinnehmbar. Wir werden uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zusammen mit den Bürgern gegen dieses überzogene Projekt und die zu seiner Durchsetzung angewandten Praktiken zur Wehr setzen.

Ulrich Radons/Christine Janicher-Buska

Biotoppflege in Schweitenkirchen

Zur Biotoppflege trafen sich Aktive der Ortsgruppe Pfaffenhofen am „Birkenleitl“ bei Schweitenkirchen, direkt an der Autobahnauffahrt Richtung Nürnberg. Die feuchte Wiese, auf der das sehr seltene und besonders geschützte „Breitblättrige Knabenkraut“, die *Dactylorhiza majalis*, wächst, droht von



Schilf völlig überwuchert zu werden. Um die gefährdete Orchideenart hier erhalten zu können, wurde ein Teil des Schilfes gemäht und dann unter tatkräftiger Anleitung von Anton Knan mit Lisa Benen, Christine Janicher-Buska und Ulrich Radons, von Hand zu so genannten „Moorhocken“ aufgeschichtet. Die Biotoppfleger hoffen, dass das Knabenkraut so nun wieder genug Freiraum hat um sich zu entfalten. Die etwa 50 Zentimeter hohe, rotviolett blühende Pflanze mit den gefleckten Blättern war früher in feuchten Wiesen allgemein verbreitet, findet sich heute aber nur noch am Alpenrand häufiger.

Christine Janicher-Buska, Lisa Benen

„Was ist mit unserem Essen los? Was können Frauen tun?“

Zur Podiumsdiskussion der Initiative n-a-h-r-u-n-g-s-k-e-t-t-e fuhr die Ortsgruppe Pfaffenhofen am Donnerstag, 17. März 2005 nach München-Schwabing.

Die Diskussion drehte sich anlässlich des Weltfrauentags - um die Interaktion zwischen gesunder, naturnaher Nahrungsmittelproduktion und Landwirten, Verbrauchern und Umwelt sowie die Rolle der Frauen in diesem Kontext statt.

Die Moderation hat Edith von Welser-Ude übernommen. Podiumsteilnehmerinnen waren Barbara Rütting, MdL, Autorin und Schauspielerin; Dr. Sybille Groß, Koordinatorin des Gesprächsforums/Verein für Fraueninteressen e.V.; Marion Ruppaner, Agrarreferentin des Bund Naturschutz Bayern e.V.; Petra Thorbrietz, Journalistin, Vize-Chefredakteurin von Focus-Schule, Autorin; Gudrun Schweisfurth, Initiatorin des Bürgerforums, Hermannsdorfer Landwerkstätte/Glonn; Edith Lirsch, Landwirtin, 1.Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (abl) in Bayern und Dr. Inci Sieber, Initiatorin der n-a-h-r-u-n-g-s-k-e-t-t-e.

Bei der lebhaften Diskussion wurden viele Fragen beantwortet und Anregungen gegeben.

Christine Janicher-Buska

Leben außer Kontrolle Fahrt nach Freising zu Dokumentarfilm

Die Nachbarkreisgruppe Freising zeigte den hervorragenden, preisgekrönten und spannenden Dokumentarfilm von Bertram Verhaag: „Leben außer Kontrolle“ am Donnerstag, 10.3. um 19:30 Uhr im Bavaria-Kino in Freising. Er handelt von den ungeahnten Auswirkungen der grünen Gentechnik. Anschließend bestand Gelegenheit zur Diskussion mit Herrn Verhaag, die rege genutzt wurde. Die Ortsgruppe Pfaffenhofen fuhr in Fahrgemeinschaften nach Freising.

Christine Janicher-Buska

Eine Welt für Alle

Auch heuer beteiligte sich die Ortsgruppe Pfaffenhofen unter Mithilfe der Ortsgruppen Wolnzach und Reichertshofen wieder mit einem Bücherstand am 4. Dezember 2005 am Adventsmarkt „Eine Welt für Alle“. Es wurde ein Berufsbildungsprojekt für junge Frauen in Nepal und die Vorweihnacht der guten Herzen des Pfaffenhofener



Kuriers unterstützt.

Nepal ist kein Land, das Schlagzeilen macht. Als verhältnismäßig kleines Land ist es auf der Landkarte zwischen China, Tibet und Indien zu finden. Aber es ist doch ein Land der Superlative: einerseits befinden sich die höchsten Berge der Welt hier, andererseits befindet sich der Süden des Landes auf Meereshöhe.

Die Deutsch-Nepalesische Hilfsgemeinschaft (DNH) ist eine gemeinnützige Organisation, die seit 25 Jahren Pro-

jekte in Nepal unterstützt. Sie ist in den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen und Sozialen Hilfsmaßnahmen in verschiedenen Regionen Nepals aktiv. Ein Großteil des Erlöses des Adventsmarktes 2004 benachteiligten jungen Frauen zugute kam. Ihnen wird eine umfassende Ausbildung im Schneidern ermöglicht. Danach werden den Frauen für eine gewisse Zeit Nähmaschinen kostenlos zur Verfügung gestellt. Dadurch haben sie die Möglichkeit, sich selbstständig zu machen und Geld zu verdienen. Textilien aus Nepal erfreuen sich weltweit großer Beliebtheit, so dass dies für die Frauen eine sichere Möglichkeit bietet, auf eigenen Füßen zu stehen. Außerdem wurde im katholischen Pfarrheim ein Benefizkonzert abgehalten. Die Ortsgruppe Pfaffenhofen beteiligte sich auch während des Jahres im Arbeitskreis Eine Welt für Alle an der Vorbereitung des nächsten Marktes und des Benefizkonzertes.

Christine Janicher-Buska

Biotoppflege in Ehrenberg

Aufgrund des Presseaufrufes der Ortsgruppe Pfaffenhofen „Ehrenamtliche Helfer zur Biotop-Pflege gesucht“ im Pfaffenhofener Kurier am Samstag, 5.11.05 haben sich ein paar Helfer gefunden, das Biotop am Erlenbruchwald in Ehrenberg gemäht und das Mähgut abgeräumt. Trotz der menschlichen Hilfe musste natürlich auch ein Landwirt mit seinem Fuhrpark helfen. Wir hoffen, dass wir auch weiterhin von der Bevölkerung Unterstützung bekommen.

Christine Janicher-Buska



Auf dem Bild von links nach rechts Anton Knan vom BN und die beiden Helfer Dr. Ulrike Neurieder und Hans-Joachim Hofmann

Ramadama der Kindergruppen

Am Samstag, 16.04.05 beim landkreisweiten Ramadama, waren auch die Kindergruppen des BN wieder mit Feuereifer bei der Sache und sammelten den Dreck anderer Leute ein. Die Brennnesselbande aus Pfaffenhofen mit ihren neuen Leiterinnen Andrea Fischer und Susanne Behrendt traf sich um 9:30 Uhr am Kindergarten St. Michael. Das Gelände hinter dem Bahn-

hof bot nebenbei viel Gelegenheit zu interessanten Erkundungen. Die Ausbeute an Müll war beträchtlich. Die Aktion, bei der auch Eltern und andere Erwachsene teilnahmen, dauerte bis 12:00 Uhr und endete mit dem beliebten Würstel-Essen im Feuerwehrhaus. Auch in Wolnzach war der BN mit über 35 Kindern und Erwachsenen unterwegs. Ebenso waren die Kinder in



Reichertshofen unterwegs.

Christine Janicher-Buska, Ulrich Radons

Regenfall statt Apfelfest - Glücksfall: Verkaufsstand mit heißem Apfelsaft

Bunt, rund, knackig – ein Fest zur Apfelerntezeit mit selbst Saft pressen, Spaß bei vielen Apfelspielen, Apfelsortenschau, Jonglieren, Geschichten rund um den Apfel... das hätte es eigentlich werden sollen. Aber, wie das Leben so spielt, entgegen dem langjährigen Wettermittel, das für die erste Oktoberhälfte gerne warmes, trockenes Wetter bietet, goss es von Beginn der drei Veranstaltungstage an wie aus Kübeln, so dass bereits am zweiten Tag das komplette Programm, bis auf den Apfelsaftverkauf (natürlich bio), ausfallen musste.

Die Idee, auf der idyllischen Obstwiese am Klostergut in Scheyern, dem "Stammsitz" des Grünen Klassenzimmers, ein Apfelfest zu organisieren entstand bereits im Frühjahr, angeregt von Martina Körner. Dank Margit Grüner, der Organisatorin des Kunsthandwerkermarktes Kunst im Gut, bekam das Team des Grünen Klassenzimmers während des erstmals im Herbst veranstalteten Kunst im Gut die Möglichkeit dies durchzuführen.

Wir erarbeiteten ein Programm für Jung und alt mit Mitmachaktionen, Apfelgeschichten und Spielen. Ungeachtet der ziemlich schlechten Wetterprognosen war die Aktion bestens vorbereitet, und obwohl sich der Oktober 2005 an seinem ersten Wochenende alles andere als golden präsentierte, hielten alle „Mitmacher“ zumindest am ersten Tag, dem 1.10., durch. Die wenigen Gäste, die sich durch Kälte und Regen nicht abschrecken ließen, hatten eine „Mordsgaudi“ bei den Spielen, z.B. diesem, das im Schillerjahr nicht fehlen durfte: Wie Wilhelm Tell konnte man mit einer Armbrust den Apfel vom Kopf einer Strohuppe schießen, alles selbstverständlich völlig ungefährlich.

Trotzdem in sicherer Entfernung fand

der Apfellauf statt, bei dem es um Schnelligkeit und Geschicklichkeit ging. Einen Apfel so kunstvoll schälen, dass die Schale Rekordlänge erreicht, dies war mit Messer oder einem kurbelgetriebenen Schälgerät an der nächsten Station möglich, ebenso wie weitere Spielstationen zu besuchen.

Mit Hilfe der Tipps der ehrenamtlichen Meisterjongleure probierten etliche Kinder das Jonglieren mit Äpfeln selbst aus. Das gefallene Obst wanderte sogleich als Nachschub in die danebenstehende Saftpresse. Den Saft probierten die fleißigen Mitarbeiter und helfende Kinder sofort und boten ihn auch gratis anderen Gästen an. Etliche alte und „moderne“ Apfelsorten (insgesamt 19), die wir dankenswerterweise über den Kreisgartenfachberater, Herrn Stadler, erhalten hatten, lagen zum Anschauen und Vergleichen bereit.

Dauerregen von Samstagmittag bis Montagmittag verwandelte allerdings den Schauplatz des Apfelfestes in eine schlammige Rutschpiste, so dass die Wiese wegen Verletzungsgefahr gesperrt werden musste und sich nunmehr unser Auf den Verkauf von heißem Apfelsaft (auch mit Schuss) reduziertes Programm im Innenhof des Klostergutes abspielte.

Warum eigentlich Apfelfest?

Streuobstwiesen sind seit Jahrhunderten ein traditionelles Element der Kulturlandschaft. In den 50er Jahren wurden die Früchte durch Obst aus intensiv bewirtschafteten Plantagen von den Märkten verdrängt; seitdem sind die ökologisch wertvollen Bestände, Lebensraum zahlreicher Tierarten, gefährdet. Um auch folgenden Generationen diesen wertvollen Landschaftsbestandteil mit seiner Erholungsfunktion für den Menschen zu erhalten, sollte diese Veranstaltung ein Baustein sein

um das Biotop Streuobstwiese zu unterstützen.

Ein Apfelbaum – ein Stück vom Paradies – sollte in keinem Garten fehlen. Apfelbäume sind Gestaltungselemente im Garten und in der Landschaft und bieten ideale Lebensräume für gern gesehene Gartengäste. Zahlreiche Vogel- und Insektenarten leben von und in einem Apfelbaum. Frische Äpfel aus dem eigenen Garten schmecken köstlich, haben hohen Gesundheitswert und lassen sich gut verwerten.

Agnes Bergmeister



Schülerzahlen 2005

Im vergangenen Jahr besuchten mehr als 2.500 Schüler das Grüne Klassenzimmer in Scheyern, in Wolnzach waren es ca. 480 Schüler und 9 Referendare zur Fortbildung. Insgesamt nahmen also mehr als 3.000 Schüler und Lehrer an unseren Programmen teil. Dies bedeutet eine Steigerung der Teilnehmerzahlen von 50 %.

Wir freuen uns über die rege Teilnahme an unseren Führungen und möchten uns auf diesem Wege recht herzlich für die sehr gute Akzeptanz der Schulen des Landkreises Pfaffenhofen und darüber hinaus bedanken.

Martina Körner

Indianer im Doppelpack

Wir wurden zusammen mit allen Geschöpfen auf diese Erde gesetzt. Alle diese Geschöpfe, auch die kleinsten Gräser und die größten Bäume, sind mit uns eine Familie. Wir sind alle Geschwister und gleich an Wert auf dieser Erde.

(Dankgebet der Irokesen)

Was macht den Reiz aus, dass Kinder (und so manche Erwachsene) sich so für Indianer und deren Geschichte interessieren? Und wie kann man deren Leben und Naturgefühl ansatzweise nachspüren? Als diesjährige Neuheit im Programm veranstaltete das Grüne Klassenzimmer in Kooperation mit der Volkshochschule Pfaffenhofen zwei Indianernachmittage für Familien. Der erste fand am 9. April 2005 statt.

Schon zur Begrüßung mit „echt“ indianischem Fladenbrot und dem Palaver mit dem Sprechstab (wer ihn in der Hand hat, spricht) wobei alle reihum zu Wort kamen, tauchte die Gruppe in die Welt der Indianer ein.

Ähnlich einem Wigwam diente uns eine überdachte Veranda als regenfester Bastelplatz für den kreativen, künstlerischen Kopfschmuck aus Stirnband und Federn, wobei das Band nicht nur verziert, sondern mit dem phantasievollen Indianernamen, den sich jeder aussuchte, beschriftet wurde. Ab jetzt sprachen sich alle mit ihren „Neuen Namen“ an. Gegenseitige Hilfe war beim Bemalen der Gesichter angesagt.

Höhenflug, ein Gemeinschaftsspiel mit Ball und Decke, brachte zwischendurch Bewegung und Spaß. Da der Regen nachließ, beschlossen wir, uns nun doch auf den Weg in den Wald zu machen. Die auf der Strecke stehenden heimischen Laubbäume wurden in ihrer Bedeutung für das Leben mancher Indianervölker vorgestellt und so nebenbei etwas Artenkenntnis vermittelt.

Wie ein Indianerstamm begrüßten wir „unseren“ Platz im Wald und versprachen dabei, sorgsam mit den Tieren und Pflanzen umzugehen. Anschließend waren im Scheyerer Klosterforst ungewohnte Klänge zu hören: Heyanana, das indianische Saatenlied mit Tanz, ließ zufällig vorbeigekommene Spaziergänger aufhorchen.

Leider begann es wieder zu regnen. Trotzdem baute die Gruppe erst einmal ein kleines Astsofa, auf dem sich alle niederließen. Tastsäckchen mit essbarem Inhalt (Erdnüsse, Kartoffel,

Maiskörner, Eicheln) machten die Runde, wobei nur getastet werden durfte, um was es sich handeln könnte. Dabei erzählten wir von den Ernährungsmethoden der Indianer, die je nach Lebensraum des jeweiligen Stammes und Klimaverhältnissen doch sehr unterschiedlich waren.

Eigentlich war hier anschließend die Brotzeit vorgesehen, doch der anhaltende Regen ließ uns umdisponieren und erst einmal durch das „Tal des Schweigens“ zurück unter das Dach wandern.

Frisch gestärkt und gewärmt mit heißem Tee, geistig wieder wach dank Indianerrätseln, ging es nun „endlich“ auf die Jagd. Die Bola, ein mit Sand gefüllter Lederbeutel, wurde wild im Kreis umhergeschwungen. Um die Gefahr zu verringern, weil einige Kinder noch relativ jung waren, tauschten wir die „echte“ gegen eine Socken-Bola, einen mit Zeitungspapier ausgestopften alten Socken. Wen sie traf, der war der nächste Jäger. Hier kamen die „wilden Kerle“ voll auf ihre Kosten und wollten kein Ende finden.

Ruhiger und konzentrierter wurde es wieder bei der Spurensuche anhand der Suchliste. Stolz Indianer präsentierten der Sippe ihre Funde.

In zwei Gruppen bewiesen unsere „Rothäute“, dass sie auch Adleraugen besitzen, indem sie jeweils eine Veränderung in einem kleinen abgesteckten Kreis auf dem Boden, die die gegnerische Truppe vorgenommen hatte, herausfanden.

Den Abschluss bildete die Büffeljagd, denn toben war bei den „starken Bären“ und „mutigen Hirschen“ gefragt. Eine Schnur wird so in der Hose eines Spielers befestigt, dass sie wie ein Schwanz hinter ihm auf den Boden hängt. Alle jagen diesen Büffel. Wer ihm so auf den Schwanz treten kann, dass er abfällt, hat ihn eingefangen und ist nun selbst der Büffel.

Zum Schluss lasen wir die Geschichte „ahajute und der Wolkenfresser“ von Vladimir Hulpach mit schönen großen Bildern zum Herzeigen. Nun verabschiedeten sich Kleine Wolke, Schneller Pfeil, Feuerfrau und alle anderen Indianer voneinander.

Flexibilität ist alles in der Naturpädagogik – das wurde an diesem Tag deutlich, denn die kühle Witterung und die immer wieder aufkommenden teils ergiebigen Regenschauer „zwangen“ uns



zu spontanen „Umbauten“ des vorher in Zeit und Örtlichkeiten festgelegten Programmablaufs. Besorgte Anrufe von Eltern, ob denn der Indianernachmittag bei dieser Wettervorhersage überhaupt stattfinden würde und ob man ihn nicht verschieben könne, waren im Vorfeld zu bewältigen. Statt der insgesamt über die VHS Pfaffenhofen angemeldeten 30 TeilnehmerInnen (von uns angegebene Höchstteilnehmerzahl – aus der Erfahrung heraus, dass nie alle angemeldeten erscheinen und mindestens fünf Personen „Schwund“ von vorneherein einkalkuliert waren) kamen nur vier Kinder, alles Buben, mit jeweils einer erwachsenen Begleitperson, also bildeten wir einen Indianerstamm aus - Betreuerinnen und Fotografen eingerechnet - elf Personen.

Diese kleine Gruppe war dafür umso mehr motiviert und richtig „dabei“. Bereits nach den Kennenlern- und Aufwärmspielen konnte man die „good vibrations“ spüren. Alle „Rothäute“ waren mit angepasster Regenkleidung unterwegs, so dass niemand vorzeitig ausscheiden musste oder wollte.

Ein Angebot für Kinder und Eltern bzw. eine erwachsene Begleitperson zu machen, kommt gut an, und bringt allen viel Spaß. So kann die Familie am Wochenende etwas gemeinsam machen oder zumindest ein Elternteil ein gemeinsames Erlebnis mit dem Kind haben, anstatt es nur „abzugeben“. Gerade die Erwachsenen genossen das sichtlich.

Wegen der durchwegs guten Resonanz boten wir diesen indianischen Nachmittag am 15. Oktober nochmals an, über 30 Personen machten diesmal bei sonnigerem Wetter mit.

Agnes Bergmeister

Geh aufrecht wie die Bäume, lebe Dein Leben so stark wie die Berge, sei sanft wie der Frühlingswind, bewahre die Wärme der Sonne im Herzen und der große Geist wird immer mit dir sein.

(Weisheit der Navajo)

15 Jahre Arbeitskreis Energie



- o Intelligente Energienutzung
- o Saubere Solarenergie
- o Gesunde Umwelt
- o Neue Arbeitsplätze

Der Aufwand hat sich gelohnt. Unsere Verschwendungsgesellschaft hat begonnen sich zu einer Solargesellschaft zu wandeln. Wir möchten nicht behaupten, dass wir das alles alleine geschafft haben, aber unseren kleinen regionalen und überregionalen Beitrag haben wir dazu geleistet. Bedanken möchten wir uns bei allen, die unsere Vorträge und Veranstaltungen besucht und die eine oder andere Anregung umgesetzt haben. Ein besonderer Dank gilt dabei vor allen denen, die uns bei der Realisierung einzelner Projekte wie z.B. der Fotovoltaikanlage auf dem Evangelischen Gemeindezentrum (9/94), der Solardusche am Planschbecken (5/95) im Freibad oder der Durchführung der Ausstellung: Holz-Solar '97 finanziell unterstützt und tatkräftig geholfen haben. Was noch fehlt, ist mehr Intelligenz beim sparsamen Umgang mit Energie, um den Umbau zur Solargesellschaft zu beschleunigen.

Wir freuen uns, dass heute – obwohl eine große Bayrische Partei und deren Vorsitzender absolut dagegen waren/ sind – alle und vor allem unsere Landwirte die Möglichkeit haben, aus Fotovoltaik-, Windkraft-, Biomasse- und Biogasanlagen kostendeckend und sogar mit einer kleinen Rendite sauberen Strom und Wärme zu erzeugen. Stolz ist man mittlerweile auch in der CSU im Landkreis, dass 15 % der elektrischen Energie aus Biomasse, Wind- und Fotovoltaikanlagen, d.h. aus regenerativen

Quellen erzeugt werden, wie in der aktuellen Sonderausgabe Blickpunkt CSU zu lesen ist.

Möglich wurde das durch die richtige politische Weichenstellung im Jahr 2000 mit dem Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG).

Finanziert wird die Ausrichtung auf den neuen Energiemix aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse durch eine Umlage aus dem Strompreis (nach dem Gedanken der kostendeckenden Vergütung) mit weniger als 1 Cent pro Kilowattstunde oder 8 Euro pro Stromverbraucher und Jahr. Das sollte uns eine saubere Energieversorgung für unsere Kinder und Enkelkinder Wert sein. Wem das zu teuer ist, der darf sich gerne bei uns melden, dann bekommt er Tipps wie er sich durch Energiesparen diese Mehrausgaben um ein Vielfaches einsparen kann. Heute wissen wir, dass Kohle, Öl, Gas und Uran in wenigen Jahrzehnten verbraucht sein werden, unser Klima verändern und

die Kernenergie keine Lösung ist.

Alle – auch wir – wollen es warm haben, wir wollen mobil sein und ein schönes Leben führen. Das geht auch mit weniger als der Hälfte des derzeitigen Energieverbrauchs und zwar

- o ohne Komfortverlust.
- o durch Energiesparen
- o durch die Nutzung der Sonnenenergie

Auch mit Landschafts- und Dachflächenanstheden innerhalb und außerhalb des Bund Naturschutz gab es Diskussionen bzgl. Wind- und Fotovoltaikanlagen. Hierbei sollte sich jeder von uns überlegen, ob er als Alternative lieber neben einem Öl-, Kohle- oder sogar neben einem Kernkraftwerk leben möchte.

Es ist richtig, auch wir sind immer noch Täter und Opfer einer begrenzten und gefährlichen Energieversorgung. Aber – das Solarzeitalter hat bereits begonnen. Klar muss uns allen dabei sein, dass der Weg ins Solarzeitalter nur über eine intelligentere Energienutzung führt. Solange unsere Kraftwerke noch 2/3 des Energieinhalts von Öl oder Kohle als Abwärme wegkühlen, beim Auto nur 20 bis 30% der Energie im Sprit zu Antrieb genutzt werden und unsere Häuser mehr als 7 l Heizöl oder 7 Kubikmeter Gas pro Quadratmeter Wohnfläche und Jahr benötigen, sind wir noch nicht auf dem richtigen Weg.

Und es braucht sich heute keiner mehr beschweren über hohe Energiepreise. Wir wissen alle seit langem, dass mit knapp werdendem Öl die Preise stei-



gen. Jeder hat es selber in der Hand wie viel Strom, Heizenergie oder Spirit er für's Haus oder Auto verbraucht. Die Energiespartekniken sind vorhanden. Wir denken auch an diejenigen, die sich durch Windkraftanlagen gestört fühlen, aber zehn solcher Anlagen würden unserem Landkreis nicht schaden.



Wissen allein genügt nicht
Wissen muss sich betätigen
Zusammenhänge Erkennen = richtig handeln.

Mit dem Wissen um die Begrenztheit der fossilen Energieträger wie Kohle, Öl, Gas und den Gefahren der Kernenergie nach dem bis dahin größten Kernkraftwerksunfall in Tschernobyl 1986, trafen sich etwa 24 Leute des Bund Naturschutz und des Pfaffenhofer Energiewendekomitees im April 1990 beim Griechen in Niederscheyern. Initiiert wurde das Treffen von Reinhard Gregor und Werner Bichlmeier vom Bund Naturschutz in Geisenfeld, die im März 1990 an der dortigen Realschule eine Solarausstellung organisiert hatten.

Die Lösung der Probleme - da waren sich alle einig - stand am Himmel. Die Sonne schickt uns täglich zehntausendmal mehr Energie als wir auf der Erde benötigen. Würde man es schaffen, einen Bruchteil dieser gigantischen Energiemenge zu nutzen wären unsere Energieprobleme für alle Zeiten gelöst. Was aber ist, wenn die Sonne nicht scheint - wurden wir belächelt. Dann verwenden wir - wie von Professor Dr. Ernst Schripff aus Freising vorgeschlagen - einen Energiemix aus direkter Sonnenenergie für thermische Solar-

anlagen und Fotovoltaikanlagen und nachts wenn die Sonne nicht scheint, die indirekte Sonnenenergie aus Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse, Pflanzenöl und Biogas. Alle diese direkten und indirekten regenerativen, das heißt, sich erneuernden Energien werden von der Sonne angetrieben. Ob die Windströmungen durch Hoch- und Tiefdruckgebiete, der Wasserkreislauf durch Verdunstung und Abregnen oder das Pflanzenwachstum durch die Fotosynthese - alles wird durch die Sonne angetrieben. Bewusst war uns allen auch damals, dass dies nicht von heute auf morgen geht und dass der Weg zum neuen Energiemix aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse über das Energiesparen gehen muss. Die Techniken zum Energiesparen und der verschiedenen Nutzung der Sonnenenergie waren vorhanden mussten bekannt gemacht und weiterentwickelt werden.

Nach der Devise: „Wissen allein genügt nicht - Wissen muss sich auch betätigen“ wurden Vorträge zum Energiesparen und zur Sonnenenergienutzung organisiert. Gemeinsam mit Landwirten wurde 1991 und 1992 die Biogasanlage von Heinrich Bauer in Neuburg besichtigt. Mit einem Bus sind wir mit Kommunalpolitikern zu Herr Bürgermeister Nustede nach Karlsfeld befahren um etwas über Energieeinsparmöglichkeiten an Schulen und öffentlichen Gebäuden zu erfahren.

Fehlt aber die Einsicht und die richtige Weichenstellung in der Politik, ist es schwer diesen neuen Energiemix aufzubauen. In den 90er Jahren haben nur Idealisten und Naturschützer angefangen, Energie zu sparen und sich thermische bzw. elektrische Solaranlagen auf das Dach zu bauen.

Das rentiert sich doch gar nicht, war die herrschende Meinung. Jeda so wiar a moant - Hochachtung erhalten nur die, die ohne den eigenen Nutzen in den Vordergrund zu stellen sich für den Erhalt einer gesunden Umwelt einsetzen. Wem ein Licht oder besser gesagt die Sonne aufgeht, der ist weder links noch rechts der ist ganz einfach vorne. Jedem das seine, und mir das meiste. Mit Politikern und Stadtbaumeistern mit dieser Einstellung ist es schwer etwas zu bewegen. Wir denken



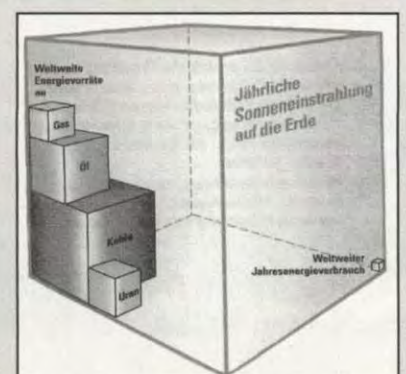
nicht nur an unseren Geldbeutel, wir denken an unsere Kinder und kommende Generationen. Nicht die großen Energieschleudern beim Beheizen unserer Häuser und beim Autofahren sondern der kleine Verbrauch - small is beautiful.

Und erzählen sie mir nicht: „Schauen sie die Amerikaner mit ihrem Spritverbrauch und die Franzosen mit ihrem Atomstrom an.“ Wer mit dem Finger auf die anderen deutet muss es selber erst besser machen. Wir sind auf dem richtigen Weg.

Ludwig Bölkow, erfolgreicher Unternehmer, sowie Solar- und Wasserstoffpionier: „Die Wirtschaft, die den Umbau auf regenerative solare Energie zuerst schafft, wird in Zukunft stark sein, und nicht diejenige, die sich am längsten dagegen sträubt.“ Oder:

Wir sind guter Dinge, dass unsere Vision - für die wir vor 15 Jahren noch belächelt wurden - nämlich die intelligente Energienutzung, die saubere Energieerzeugung aus einem neuen regenerativen Energiemix, in einer gesunden Umwelt bei gleichzeitiger Schaffung von neuen Arbeitsplätzen - Wirklichkeit wird.

Sigi Ebner



Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Reichertshofen am 27.04.2005

Die Ortsgruppe konnte bei ihrer Jahreshauptversammlung eine Filmvorführung vom Dokumentarfilmer Günter Heidemeier, die neue Überarbeitung „Die Paar – Bilder einer Flusslandschaft“ zeigen.

Die Paar entspringt im Gebiet des Kaltenberger Schlosses, entwickelt sich vom Wiesenbächlein zu einem weitgehend naturbelassenen, mäandrierenden Fluss und mündet nach einem Weg von 137 km bei Vohburg in die Donau. Der Film zeigte die Vielgestaltigkeit der Flussauen und die Artenvielfalt ihrer Pflanzen und Tiere in den einzelnen Abschnitten.

Die 1. Vorsitzenden Dr. Ruth Mucha und Josef Schweigart stellten die Arbeit der Ortsgruppe vor.

Peter Bernhart/Christine Janicher-Buska

Kinder der Adolf-Rebl-Schule als Naturpfleger im Einsatz



Alle Jahre wieder helfen die SchülerInnen der Adolf-Rebl-Schule dem Bund-Naturschutz bei seinen Biotop-Pflegearbeiten. Das Gelände an der alten Schlottwiese musste von Mähgut befreit werden. Angemahnt worden war die Maßnahme von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes, die mit modernster GPS-Technik per Satellit ihre Schutzgebiete überwacht. Die Beamten hatten entdeckt, dass in dem Bereich der Schlottwiese auf den Wiesen das im vergangenen Jahr gemähte Gras noch nicht abtransportiert und entsorgt worden war. Ein Problem, dem nun die Siebt- bis Neuntklässler mit ihren Lehrern Elfriede Just und Oliver Rechenauer mit dem Rechen zu Leibe rückten. Nach der schweißtreibenden Arbeit genossen sie die vom BN spendierte Brotzeit.

Peter Bernhart/Christine Janicher-Buska



Mobilfunk ein heißes Thema in Reichertshofen

Die Ortsgruppe Reichertshofen konnte am 22.7.05 zu einem sehr emotional diskutierten Thema in der Gemeinde den Referenten Dipl.-Ing. (FH) Hans Ulrich Raithel einladen. Der Info-Abend brachte Kritiker und Befürworter, ca. 60 Personen nahmen teil, zu einer gemeinsamen Diskussion. Der Referent meinte, es gibt nicht viele Ortschaften, wo es so heiß zugeht wie hier. Ulrich Raithel informierte detailliert über die möglichen bis wahrscheinlichen Folgen von Mobilfunk-Strahlung und die Schädlichkeit von Elektromog; besonders beeindruckend dabei die Erläuterungen über die Strahlungsintensität von Handys in Wohnungen und vor allen beim Telefonieren im Auto. Wer weiß schon, dass das Auto hierbei wie ein Faradayscher Käfig wirkt? Der Wagen lässt die Strahlen hin und her reflektieren und führt so zu einem regelrechten „Strahlungsgewitter“. Hinzu kommt, dass sich während der Autofahrt alle paar Kilometer das Handy

neu auf die jeweiligen Sendestationen einstellt – mit der entsprechenden zusätzlichen Strahlungsintensität, sagte Raithel. Klar wurde bei den Ausführungen des Referenten noch ein weiteres: Dass es derzeit wenig hilfreich ist, auf offiziellen oder tatsächlichen Grenzwerten herumzureiten, sondern dass es den Menschen weitaus bekömmlicher ist, intensive Vorsorge zu betreiben. Deshalb schlug der Experte auch im Fall Reichertshofen vor, dass sich sowohl Befürworter als auch Kritiker der Mobilfunktechnologie zu einem „Runden Tisch“ zusammensetzen. Bei der Standortfrage waren sich sowohl der Referent als auch die Zuhörer überwiegend darin einig, dass in Reichertshofen die Stockau-Mühle der geeignetste Platz für eine Mobilfunkstation sei, der jetzige Standort Hotel Posthalter hingegen völlig indiskutabel.

Peter Bernhart/Christine Janicher-Buska

Honig aus eigener Imkerei

Die geschmackliche Vielfalt der Natur

Blütenhonig	– feincremig, mildsüß
Sommertracht	– feincremig fruchtig, herb-süß
Waldblütenhonig	– feincremig, fruchtig-würzig
Akazienhonig	– mild, feinaromatisch
Waldhonig	– würzig, dunkel
Weißtannenhonig	– sehr dichtes würziges Aroma
Edelkastanienhonig	– zart-bitter
Heidehonig	– duftig, samtig-cremig, zart-herb



Bioland
ÖKOLOGISCHE IMKEREI

ÖKOLOGISCHE IMKEREI H. PAUSCH

Unterschnatterbach 3
85298 Scheyern
Tel.: 08445 / 9299880

Bio-Met aus eigenem Honig – heiß oder kalt ein Genuss

Bienenwachskerzen
aus eigener Manufaktur

Sie und er auf der Be-Bi BuGa



Sie: Schön, dass wir auf der BuGa sein können. Und so ein Glück mit dem Wetter. Was heißt denn gleich wieder BuGa?

Er: Das weiß doch jedes Kind. Bundesgartenschau.

Sie: Schau nur, so viele Bäume, alle in Reihen gepflanzt, wie Soldaten beim Appell. Und die wunderbare Betonmauer, auf jeden Fall schöner, als die Berliner Mauer oder die in Israel. Da sieht man gleich was rauskommt, wenn man Künstler Mauern machen lässt. Man könnte statt BuGa doch glatt BeGa sagen.

Er: BeGa, wie meinst du denn das?

Sie: Betongartenschau.

Er: Unsinn. Die Mauer macht schon Sinn. Sie gibt dem Auge Halt.

Sie: Ach so. Igel und Kröten wissen dann auch gleich, wo's lang geht. Aber unter uns gesagt, findest du nicht auch, dass das alles ein bisschen zu betonisch ist? Ich hab's mir mehr botanisch vorgestellt. Wenn ich das gewusst hätte, wäre ich lieber zur BoGa gegangen.

Er: Zur BoGa? Zur was?

Sie: Na, der Botanische Garten. Der war immer so schön.

Er: Jetzt sind wir auf der BeGa, verflüxt, auf der BuGa, und damit basta.

Sie: Ich freu mich jedenfalls, wenn ich bald wieder zuhause auf meiner BiGa sein kann.

Er: Wie bitte?

Sie: In unserem Garten im Birkenweg. Im Birkenweggarten.

Er: Na gut. Aber zuvor gehen wir noch auf meine BiGa. In den Biergarten, eins zischen.

Wolpert Tingauer alias Peter Bernhart

Wassersportpark an den Schielein-Weihern im Feilenmoos?

Bisher wurde an dieser Weiherkette Kies abgebaut. Jetzt haben die bisherigen Nutzer den „Lorenzi-See“ für den Wassersport entdeckt und planen Wasserskianlagen (bootbetriebene Wettkampfstrecke und Rundlift) und Bootsverleih. Das Landratsamt Pfaffenhofen, Landrat Rudi Engelhard, befürwortet dieses Vorhaben ausdrücklich.

Bisher hatte diesen Weiher der Geisenfelder Fischerring gepachtet. Die Zielsetzung transparenten Wassers (Hecht-Schlei-See), formuliert vom Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt für das Feilenmoos, muss dann insgesamt aufgegeben werden. Das im Feilenmoos vorherrschende Landschaftsbild würde durch die Anlage erheblich verändert.

Offenbar geht es für den Betreiber Schielein darum, nach Beendigung der Kiesentnahme die Wertschöpfung fortzu-

setzen. Zweifellos würden dabei in gewissem Umfang auch wertvolle neue Arbeitsplätze geschaffen. Energieaufwändige Sportarten können durchaus für einen Teil der Bevölkerung eine Berechtigung haben. Diese Nutzungen sollen aber auf Orte verlegt werden, an denen bereits eine Belastung beispielsweise durch Schiffsverkehr (Beispiel Kapfelberg bei Kehlheim, Donau) besteht. Wir sind nach Abwägung der Vor- und Nachteile der gebotenen Schutzgüter zu der Auffassung gekommen, dass die geplante Errichtung des Wasserskisportparks an den vorgeschlagenen Seen insgesamt nachteilig wäre. Wir lehnen deshalb das Vorhaben und die dafür nötigen Umwidmungen im Feilenmoos ab.

Peter Bernhart/Christine Janicher-Buska

Affluenza – Zeitkrankheit Konsum

Dr. Anne Hahn konnte von der Ortsgruppe Reichertshofen am 22.9.05 zu einem Vortrag gewonnen werden. Was heißt Affluenza? Diese Wortschöpfung setzt sich zusammen aus englisch Affluence (Reichtum) und Influenza (medizinisch für Schnupfenerkrankung), wörtlich also Reichtumskrankheit. Der Begriff wurde von dem Amerikaner John DeGraff eingeführt. Seiner Meinung nach leidet vor allem die amerikanische Bevölkerung an der „Viruskrankheit“, immer noch mehr kaufen und besitzen zu müssen. Wie steht es bei uns? Es ging um die Frage, welche Auswirkungen die Affluenza auf unsere Gesellschaft und auf den Fortbestand unseres Planeten hat. Und: Gibt es ein Mittel gegen diesen „Virus“? In einer lebhaften Diskussion wurde diesen Fragen nachgegangen.

Peter Bernhart/Christine Janicher-Buska

Diashow - Welt der Bäume

Die Ortsgruppe Reichertshofen konnte den Autor Rudolf Wittmann am 27.1.05 zu einem Diavortrag gewinnen. Die Anmut, Schönheit und Vollkommenheit bekannter und weniger bekannter Bäume zeigte: Herr Rudolf Wittmann, mit viel Sachverstand über botanische und ökologische Zusammenhänge und über die vielschichtigen Bedrohungen, denen die Bäume in Gegenwart und Zukunft ausgesetzt sind. Rudolf Wittmann hat auch ein Buch „Die Welt der Bäume“ im Ulmer Verlag herausgebracht.

Gleichzeitig sammelte die Ortsgruppe an diesem Abend Spenden für die Flutkatastrophe in Asien.

Peter Bernhart/Christine Janicher-Buska

GSB – Ungereimtheiten oder Wer soll das Verstehen?

BI überreichte 4.300 Unterschriften

Am 28.2.05 hat die BI mit einem erneuten Appell an Ministerpräsident Edmund Stoiber die Einlösung des Versprechens der damaligen bayrischen Regierung eingefordert, die Sondermüllverbrennungsanlage (GSB) in Baar-Ebenhausen werde max. 100.000 to Kapazität haben und dies bei der Sitzung des neu gegründeten politischen Beirats durch die Überreichung von über 4.300 Unterschriften besorgter Bürger an Umweltminister Werner Schnappauf erneut unterstrichen. Leider haben auch diese Unterschriften nicht dazu geführt, eine persönliche Antwort des Ministerpräsidenten zu erhalten, obwohl er vor Jahr und Tag anlässlich eines Gesprächs im Klenzepark versprochen hatte, die Angelegenheit, „zur Chefsache“ zu machen!!!

Klage erneut abgewiesen!

Am 9.6.05 fand vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof erneut eine Verhandlung wegen der Begrenzung auf 100.000 to statt. Auch dieses Mal konnte sich das Gericht nicht dazu durchringen, der Gesundheit der Bevölkerung Vorrang einzuräumen. In der Urteilsbegründung heißt es u. A.:...der Planfeststellungsbeschluss enthält in seinem verfügenden Teil keine Kapazitätsbeschränkung, ausweislich der Be-

scheidungsgründe war dies so gewollt Nun ist es wohl kein Geheimnis, dass dem Juristen klar ist, dass nur Angaben im sogenannten begründenden Teil verpflichtend sind, während dies dem gutgläubigen, aber juristisch eher unbeleckten gemeinen Bürger unbekannt sein dürfte. Man kann daher durchaus in Betracht ziehen, dass diese Vorgehensweise kein Zufall war und die Betreiber sich damit bewusst bei der Bevölkerung die Akzeptanz für die Erweiterung erschlichen haben.

Je mehr desto gesünder?

Man bestritt auch, dass eine Kapazitätserweiterung zu einer Gesundheitsgefährdung führen könnte, das Gegenteil sei der Fall! Weil eine Erhöhung der Verbrennungsmenge nur durch eine Erhöhung der Abgastemperatur im Kamin möglich sei, würden die Abgase auch höher in die Atmosphäre gelangen. Dadurch würden sich die Ablagerungen am Boden verringern. Man fragt sich dann allerdings, warum man von dieser einfachen Methode, die Belastungen für die Bevölkerung zu verringern, nicht schon längst Gebrauch gemacht hat!!!! Auch die ursprünglich geplanten 7.000 Jahresstunden seien nur eine unverbindliche Planungsgrundlage, gleichzeitig wird aber vom Landesamt für Umweltschutz befürcht-



tet, dass 8.000 Stunden zu Wartungs- und Revisionseinschränkungen führen werden.

Kontrolle nötiger denn je

Leider ist es auf dem Rechtswege nicht gelungen, die GSB auf ein erträgliches Maß zu begrenzen, umso wichtiger bleiben die Bemühungen der betroffenen Bürger, die GSB kritisch zu begleiten und zusammen mit den Politikern der Gemeinden und der Region ein wachsames Auge auf diesen unerträglichen Moloch zu haben. Wir sind es uns und unseren Kindern schuldig.

Elisabeth Pamler

Forscherwochenende in Wartaweil



Im Juli machte sich eine Eltern-Kind-Gruppe auf, ein Wochenende in Wartaweil am Ammersee zu verbringen. Dort besitzt die Jugendorganisation des Bund Naturschutz (JBN) eine Villa direkt am See, von einer Gönnerin vererbt. Das ganze renovierte und zu einer Jugendbildungsstätte umgebaute

Haus sowie das umliegende Gelände standen uns zur Verfügung, ein „Naturforscherwochenende“ zu erleben. Nachdem die Zimmerbelegung recht reibungslos über die Bühne ging, waren alle Teilnehmer aufgefordert, ein Orientierungsspiel zu absolvieren. So lernten alle die Umgebung, die nun für drei Tage unser Zuhause sein würde, kennen. Abends wurde der Lagerfeuerplatz zum Treffpunkt für Spielrunden oder Gespräche. Der Samstag stand für die Workshops zur Verfügung: Jeder hatte die Möglichkeit, sich einen Forscherhut zu basteln, ein Wasserrad zu bauen, die Kunst des Feuermachens ohne Streichholz oder Feuerzeug zu erlernen, mit Naturfarben zu malen oder beim Keschern die Unterwasserwelt des Ammersees kennen zu lernen. Alle Möglichkeiten wurden gut genutzt, aber auch die Pausen zwischen-

durch gaben vor allem den Kindern die Gelegenheit auf dem wunderschönen Naturgelände zu spielen. Eine Riesenkletterbaumwippe lud zum Balancieren ein, auf dem riesigen Kletterbaum konnte man den Luftraum erobern oder auf gespannten Hochseilen seine Balance testen. Schwimmen und Bootfahren ließen keine Langeweile aufkommen. Der Sonntag war zwar verregnet, so dass die geplante Wanderung ausfallen musste, aber ein gemeinsames Mittagessen im Gasthof und die anschließende Heimfahrt mit dem Zug bewahrte die gute Laune.

Zum Schluss noch ein dickes Lob an das Küchenteam, das uns stets mit gutem und reichlichen Essen versorgte.

Martina Körner

Waldfeen und Lindwürmer - Ausflug zum Kunst- und Naturpfad in Gerolsbach

Bei wunderschönem Wetter machte sich die BN- Ortsgruppe Wolnzach zu einem Spaziergang mit anschließendem Picknick auf nach Gerolsbach. Versteckt im Wald, begegnet man auf einem Rundweg Waldfeen, Windharfen oder übergroßen Fledermäusen. Viele Kunstwerke, die dort am Wegesrand stehen, laden zum Verweilen ein. Dieses Jahr hatten wir Glück. Das Wetter hielt und unser Kartoffelfest konnte stattfinden. Viele Kinder und Erwachsene nutzten den Nachmittag, um sich auszutauschen und gemütlich beieinander zu hocken. Das Feuer half, die niedrigen Temperaturen zu ignorieren. Die Glut sorgte schnell für gare Kartoffeln und Würstchen, die dann mit viel Genuss gegessen wurden.



Zuvor hatten Marianne und Willi Strobl alle Betreuer des Krötenübergangs Haushausen zu einer gemütlichen Kaffeerunde im Bauwagen eingeladen. Alle Helfer waren gekommen und ließen sich von Willi Strobl auf den neuesten Stand hinsichtlich des Krötenübergangs bringen (siehe gesonderter Bericht). Der Übergang braucht auch im kommenden Jahr wieder eine tägliche Betreuung während der Laichzeit. Alle Helfer sind wieder bereit mitzuarbeiten. Dafür ein herzliches Dankeschön auf diesem Wege für vergangene und zukünftige Hilfe, die geleistet wurde!

Martina Körner

Kartoffelfest und Krötenkaffee

Dieses Jahr hatten wir Glück. Das Wetter hielt und unser Kartoffelfest konnte

stattfinden. Viele Kinder und Erwachsene nutzten den Nachmittag, um sich auszutauschen und gemütlich beieinander zu hocken. Das Feuer half, die niedrigen Temperaturen zu ignorieren. Die Glut sorgte schnell für gare Kartoffeln und Würstchen, die dann mit viel Genuss gegessen wurden.



Zuvor hatten Marianne und Willi Strobl alle Betreuer des Krötenübergangs Haushausen zu einer gemütlichen Kaffeerunde im Bauwagen eingeladen. Alle Helfer waren gekommen und ließen sich von Willi Strobl auf den neuesten Stand hinsichtlich des Krötenübergangs bringen (siehe gesonderter Bericht).

Der Übergang braucht auch im kommenden Jahr wieder eine tägliche Betreuung während der Laichzeit. Alle Helfer sind wieder bereit mitzuarbeiten. Dafür ein herzliches Dankeschön auf diesem Wege für vergangene und zukünftige Hilfe, die geleistet wurde!



Martina Körner

Takatuka

16 frisch gebackene Donaupiraten – das war das Ergebnis eines spannenden Ausfluges in die Donauaue nach Degendorf.

Ausgerüstet mit wildnistauglicher Kleidung machten wir uns im Konvoi auf den Weg. Die TAKATUKA holte uns am Landungssteg ab.



Beim Kapitän der TAKATUKA und seiner Steuerfrau fühlten wir uns bestens aufgehoben. In zwei Fahren ging es auf die Fischerdorfer Donauinsel. Wir enterten die Insel, schwangen uns an Tauen über gefährliche Schluchten, erkundeten mit verbundenen Augen den imaginären Bau eines Bibers, pirschten uns durchs Dickicht an den Grillplatz heran und verspeisten mit Hochgenuss die mitgebrachten Grillwürste.

Am Nachmittag dann ein erfrischendes Bad im Altwasser der Donau, wo es unter Anleitung der Mannschaft mit unseren Becherlupen genügend zu erkunden gab.

Danach – je nach Wunsch – Schlamm-packungen für die Schönheit (und auch glücklicherweise genügend Wasser, um sie wieder abzuwaschen) oder eine Fahrt mit dem Beiboot, um auch nicht zugängliches Gelände der Insel zu erkunden.

Und auch der Piratenschatz durfte nicht fehlen – den entdeckten wir zum Schluss in Form eines Säckchens Edelsteinen in einer verborgenen Schatzkiste.

Und eben so wurden aus „schlauhen Füchsen“ Donaupiraten.

Isolde Schneck

Naturkost ist köstlich!

Mandala  Naturkost

Münchner Straße 20 B
85276 Pfaffenhofen

Tel. (08441) 68 11
Fax (08441) 7 85 17
www.naturkost-mandala.de

Das erste Zeltlager der „lieben Dachse“

Von 14.00 Uhr am 25. Juni bis 12.00 Uhr am 26. Juni 2005 war das erste Zeltlager der „lieben Dachse“.

Wie wir gekommen sind war bereits das Alex-Zelt aufgebaut. Dann haben wir eine Toilette gebaut, mit einem Balken, der auf Ziegelsteinen gelegen ist, ein echter Donnerbalken.



Dann haben wir eine Ananas gegessen und ein Bild von der Natur auf ein Tuch gemalt. Es war ganz heiß, deshalb hat uns Frau Weiß ein Eis spendiert. Für ein Mandala haben wir Schneckenhäuser gesammelt, in der Zeit, wo manche Kinder Schneckenhäuser gesammelt haben, haben die anderen das Feuer angemacht. Als die Würstl fast fertig waren kam leider ein starkes Gewitter, wir sind rein in den Bauwagen und draußen sind trotz dem Gewitter die Würstl fertig geworden. Es ist immer einer raus gegangen und hat welche geholt. Wie das Wetter wieder besser geworden ist haben wir uns ans Feuer gesetzt und Lieder gesungen wie zum Beispiel „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad“ oder „Zehn wilde Seefahrer“.

Um 23.00 Uhr sind wir ins Bett gegangen, besser gesagt ins Zelt, und von 7.00 – 8.30 Uhr sind wir wieder aufgestanden. Nach dem Frühstück sind die ersten an den Sandhaufen gegangen, sie haben eine Eidechse gefunden und sind rumgeklettert. Ein paar haben auch noch Schneckenhäuser gesammelt. Um 11 Uhr haben wir angefangen zum Zusammenräumen und ganz am Schluss hat jeder erzählen dürfen, was ihm gefallen hat oder auch nicht gefallen hat. Mir hat gefallen, dass man lang ausschlafen hat können (ich habe mindestens bis 8.00 Uhr geschlafen) und das Singen am Lagerfeuer und die guten Würstl. Und schon war unser Zeltlager von den „lieben Dachsen“ auch schon wieder vorbei. Die ersten Kinder sind abgeholt worden, das Zelt haben wir noch stehen lassen, weil

es von dem Gewitter und dem Regen nass geworden ist.

Jonathan Zeitler, „lieber Dachs“, 7 Jahre

Die Biber-Müpfen im Eine-Erde-Sommercamp

Eine Erde? Was? Wer? Wo? Und worum geht's überhaupt?

Unsere Wolnzacher Müpfegruppe, die Biber, war diesen August auf einem der vielen beliebten Sommercamps vom JBN in Königsdorf an der Isar. Diesmal ging es um unsere Erde, ihre immense Wichtigkeit für uns, Nachhaltigkeit, Globalisierung und auch Umweltpolitik. In den verschiedensten Workshops haben sich die Kids also nicht nur künstlerisch und kreativ verwirklicht, sondern auch oft wirklich konzentriert und intelligent nach Lösungen verschiedener Probleme gesucht.

Der Gemütlichkeitsfaktor darf natürlich auf keinem Zeltlager fehlen, schon gar nicht, wenn auch ein paar Regentage dabei sind; und so werden das Lagerfeuer und das eigene Zelt zu „Chillout Zonen“ und Kommunikationszentren. Und sobald das erste Banner hängt, geht auch schon die Klauerei los.

Highlight des ganzen Sommercamps war jedoch der Bau des Umwelt-Cafés „Salixel“. Es grüßt als große beeindruckende Weidenkuppel am Eingang der Jugendbildungsstätte in Königsdorf und wurde von Kindern, Müpfen und Erwachsenen mit Möbeln und Kunstobjekten ausgestattet.

Wir hatten alle einen Riesenspaß und können die tollen Sommercamps des JBN nur wärmstens weiterempfehlen!

Pia Körner



Wolnzacher Kindgruppe „Frechdachse“ entfalten ihre Sinne

Wir, das sind sechs achtjährige Mädchen und Buben und eine Betreuerin sowie eine Mutter, trafen uns schon am frühen Sonntagmorgen, um einen ganzen Tag im Erfahrungsfeld der Sinne in Nürnberg zu verbringen.

Dort angekommen dürfen wir gleich barfuss einen Fühlparcours begehen, was alle Frechdachse trotz feuchtem Wetter gerne und ausdauernd ausprobieren.

Anschließend werden wir von einer Afrikanerin in ihre Kochhütte eingeladen, um mit Hilfe eines Birkenrundholzes Hirse in Mehl zu vermahlen. Schnell stellen wir fest, dass es eine schweißtriende Arbeit ist, bis wir zu acht wenigstens ein kleines Schälchen Mehl zusammen haben. Daraus wird uns dann auch gleich ein Hirsefladen gebraten und wir müssen (!) alle probieren. Aber die Geschmäcker sind bekanntlich verschieden, lediglich ein Frechdachs unter uns verdrückt die Fladen mit Genuss und erlöst auch einige von uns von Ihren Resten. So bekommen wir einen kleinen Eindruck davon, wie mühsam viele Menschen sich ihre Nahrung Tag für Tag erarbeiten müssen und wie verwöhnt unsere Gaumen sind.

Dann ging es weiter in die Camera obscura, einem verdunkelten Bauwagen mit lediglich einem kleinen Loch in der Eingangstür und einer weißen Leinwand auf der gegenüberliegenden Seite. Nun hieß es Mut zu beweisen und in dem anfangs völlig dunklen Raum fünf Minuten ausharren. Nach einer Weile sahen wir ganz verschommen erste sich bewegende Bilder. Wie durch Zauberhand stellten sich die Bilder scharf und wir konnten das Vorbeiziehen der Menschen vor dem Bauwagen im Inneren per Kopfstand mitverfolgen. Alle sind begeistert und fragen nach dem Wie und eine rege Diskussion ist entfacht.

Viel Spaß haben wir auch bei den Fühl- und Riechaktionen sowie bei der sich drehenden Balancescheibe, bei der uns beglückende Fluggefühle überkommen.

Besonders fasziniert uns auch, als uns gezeigt wird, wie man aus zwei Feuersteinen (Markasitsteinen), etwas Heu, Zundermaterial (z.B. hauchdünn geschnittene Baumpilze) und vor allem etwas Geduld Feuer herstellen kann. Allerdings kann bis zum zündenden

Funken gut und gerne eine Stunde vergehen. Wir haben Glück, heute klappt es bereits nach einer Viertel Stunde. Wir sind uns einig und kaufen zwei solcher Steine, um beim nächsten Lagerfeuer die Streichhölzer zuhause lassen zu können.

Nach einem wunderschönen und beeindruckenden Tag sind wir alle erfüllt und zufrieden und denken noch lange an unseren gelungenen Ausflug.

Monika Thaller

Lagerbau im Wald

Wir, die neuformierte Pfaffenhofener „Brennnesselbande“, zur Zeit sind wir 2 Mädchen und 5 Jungen, möchten euch einladen, bei uns mit zu machen. Seit letztem Herbst treffen wir uns alle vier Wochen für einen Nachmittag in einem Waldstück zwischen Niederscheyern und Plöcking (Scheyern). Zusammen mit Förster Kürzinger haben wir nach einer Waldbegehung einen geeigneten Platz gesucht, wo derzeit ein „Tipi“ aus Materialien der Umgebung entsteht.

Bäume fällen (bis zu einem Durchmesser von 10 cm) mit der Axt, Entasten dieser Bäume, Reisig und Moos zusammen tragen und schlussendlich der Aufbau des Tipis, hat uns seither viel Spaß gemacht.

Wir freuen uns, weitere Kinder im Alter zwischen 8 – 12 Jahren bei uns aufzunehmen und werden im kommenden Jahr bestimmt viel Interessantes miteinander unternehmen.

Andrea Fischer

Waldschatzsuche am Schlossberg



Der Bund Naturschutz hat in Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein in diesem Jahr die Ferienkinder zu einer Waldschatzsuche am Schlossberg bei Wolnzach eingeladen. Ganz gespannt ging die Gruppe in den Wald, um dort bei verschiedenen Spielen die Schätze des Waldes und der Natur kennen und sehen zu lernen. Geheime Gegenstände mussten ertastet werden, Waldschätze wurden zu einem Mandala gelegt und auf einer „blinden Reise“ konnte Verschiedenes geschmeckt und erfüllt werden. Den Wald mit allen Sinnen erfahren stand im Vordergrund unserer Exkursion. Etwas turbulenter ging es beim Vogelnestspiel zu, bei dem man lernte wie ein Vögelchenpaar seine Jungen füttert und verteidigt. Während der Brotzeit verkürzte uns ein „Was bin ich“ Spiel der Walddiere die Zeit. Wie die Eichhörnchen ihre Schätze verstecken und auch wieder finden, konnten die Kinder selber ausprobieren. Anschließend bauten wir zusammen ein Waldtipi.

Dann endlich wurde ein Schatz gesucht, der im Wald vergraben war. Anhand weniger Hinweise wurden die Kinder sehr schnell fündig. Nachdem mit Hilfe eines Rätsels das Schloss der Schatzkiste auch noch geknackt wurde, konnte jeder Teilnehmer zugreifen und „seinen“ Schatz nach drei erlebnisreichen Stunden nach Hause tragen

Martina Körner

Wildbienenhotel im Natur-Kunst-Pfad Gröbener Forst

In Zusammenarbeit mit Bund-Naturschutz und dem Kunst- und Kulturverein Gerolsbach entstand im Rahmen einer Sommerferienpassaktion ein Wildbienenhotel im Natur-Kunst-Pfad Gröbener Forst.

Unbemerkt von der Öffentlichkeit haben in den letzten Jahrzehnten die Bestände der Wildbienen rapide abgenommen. Insgesamt stehen 80 % aller heimischen Wildbienenarten auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten. Ihr weiteres Überleben ist nur dann gesichert, wenn sie auch in einer vielstrapazierten Kulturlandschaft aus-

reichend Nahrung, Brut- und Überwinterungsplätze finden.

Die Weibchen der Wildbienen errichten ihre mehrzelligen, häufig röhrenförmigen Nistanlagen in der Erde, etliche nagen sie in das Mark dürerer Stengel, andere benutzen vorhandene Hohlräume wie Käferfraßgänge oder Felsspalten, wieder andere mauern ihre Brutzellen aus Lehm oder Harz. Für die Nachkommen werden dort mit Nektar angefeuchtete Pollen verproviantiert und die Nester mit einem Ei belegt. Jedes Weibchen baut im Laufe ihres Daseins mehrere solcher Nester. Die Kinder, die sich an diesem Sommertag zusammenfanden, hatten verschiedenste Materialien für ein Wildbienenhotel gesammelt und mitgebracht: frische Weidenruten, markhaltige Stengel, Lochziegel, vorgebohrte Obstholzabschnitte und einige hohle Pflanzenstengel.



Eifrig wurde gehämmert und gesägt. Ein besonderes Sinnenerlebnis war das Flechten der Weidenwand, in die anschließend ein Lehm-Stroh-Gemisch gedrückt wurde. Mit den Fingern wurden dort Löcher unterschiedlicher Tiefe und Durchmesser gebohrt.

Auch wenn Naturgärten für viele Wildbienenarten wertvolle Ersatzlebensräume sein können, so sind sie es längst nicht für alle; daher muss das langfristige Ziel nicht nur des Wildbienenschutzes, sondern des Natur- und Umweltschutzes allgemein die Wiederherstellung einer vielfältig strukturierten Landschaft sein.

Frauke Albuszies, Kunst&Kulturverein Gerolsbach

Einladung zum Sommerzeltlager

Im Sommer 2006 wird es wieder ein Zeltlagerwochenende für unsere BN Kinder- Und Jugendgruppen geben. Wir hoffen, euch auch diesmal wieder mit spannenden und aktionreichen Spielen unterhalten zu können. Nähere Informationen gibt es rechtzeitig in eurer Kindergruppe. Wir freuen uns schon heute auf euch!



Abgeflogen oder hier geblieben! - Das Geheimnis der Zugvögel

Manche Vogelarten wandern zwischen Brut- und Überwinterungsgebiet hin und her. Bei Langstreckenziehern liegen viele tausend Kilometer dazwischen. Störche und Schwalben zieht es im Winter bis nach Afrika. Den Reisetrieb haben die Vögel geerbt. Die Natur hat ihnen das nötige Wissen mitgegeben. Die Reiseroute steht fest, auch wenn Jungvögel den Weg zum ersten Mal fliegen, ziehen sie ganz selbstverständlich los. Sie brauchen auch keine Altvögel, die ihnen den Weg weisen.

Es gibt Zugvögel, die richten sich streng nach einem Terminkalender, so als hätten sie ihre Reise fix gebucht und könnten das Ticket nicht zurückgeben. Sie spüren genau, wann die Zeit für den Abflug gekommen ist. Dies sind meist die Langstreckler wie Storch oder Schwalbe, die die weiteste Reise vor sich haben.

Im Gegensatz dazu haben es die Kurzstreckler nicht so eilig. Meist reisen sie nur in Länder rund um das Mittelmeer. So können sie es sich leisten, länger hier zu bleiben. Erst wenn die Nahrung knapp wird, machen sie sich auf den Weg nach Süden. Es kann sogar passieren, dass manche von ihnen in milden Wintern ganz auf die Reise verzichten, da das Nahrungsangebot ausreichend ist. Der Zaunkönig oder das Rotkehlchen gehören dazu.

Es gibt aber auch Standhafte, die sich von keinem Winter erschrecken lassen. Sie bleiben hier bei uns und kommen im Winter garantiert an unsere Futterhäuschen. Dort sehen wir

den Spatz, die Meise oder die Amsel zum Beispiel.

Die Insektenfresser müssen meist ziehen, da sie bei uns im Winter keine einzige Fliege mehr fangen könnten. Sie müssten hier verhungern.

Wer zieht wohin?

Afrika: Kuckuck, Storch, Pirol, Schwalbe

Mittelmeerländer: Kiebitz, Saatkrähe, Lerche, Buchfink, Bachstelze, Star

Der Kompass im Kopf

Altvögel kennen die Strecke. Für Jungvögel ist es die erste große Reise, die sie antreten. Müssen sie ihre Eltern nach dem Weg fragen? Nein, denn obwohl sie noch nie unterwegs waren, wissen sie, in welche Richtung sie fliegen muss! Die Zugvögel haben ihre Landkarte im Kopf, sie sind mit ihr „geboren worden“. Auch im Schwarm weiß jeder einzelne Vogel, wo es lang geht. Er kennt die Himmelsrichtung, in die er fliegen muss.

Wer am Tag fliegt, richtet sich nach dem Stand der Sonne. Auch der Verlauf von Flüssen oder Bergen dient zur Orientierung. Nachtfliieger benutzen die Sterne als Wegweiser.

Basteltipp - Der Nähnadelkompass

Wenn die Sonne scheint, kannst du die Himmelsrichtung leicht bestimmen. Im Osten geht die Sonne auf, im Süden steht sie hoch hinauf, im Westen wird sie untergehen, im Norden ist sie nie zu sehen. Diesen Spruch lernte man schon vor vielen Jahrzehnten in der Schule.

Auf einem Kompass kann man die Himmelsrichtung leicht ablesen, denn die Nadel zeigt immer nach Norden. Kann das auch eine Nähnadel?

Ja, wenn du sie vorher mit einem Magneten magnetisch gemacht hast, wird auch sie von den Kräften der Erdpole wie durch Zauberkraft angezogen.

Du brauchst dazu:

- eine Nähnadel
- eine kleine runde Dose



- eine Scheibe von einem Flaschenkorken
- einen Magneten

So wird es gemacht:

Mit dem Magnet streichst du einige Male immer in der gleichen Richtung über die Nadel. Jetzt ist sie auch magnetisch geworden.

Leg die Nadel auf die Korkscheibe und lass diese in der mit Wasser gefüllten Dose schwimmen. Fertig!

Wo auch immer du den Kompass aufstellst, kannst du beobachten, dass die Nadel sich immer so ausrichtet, dass ihre Spitze nach Norden zeigt.

Viele Aktivitäten beim Bund Naturschutz - Ulrich Radons bleibt Kreisvorsitzender

Die Besucherzahl war enttäuschend: Nur 13 Stimmberechtigte kamen Anfang 2005 zur Mitgliederversammlung der insgesamt 1000 Mitglieder zählenden Kreisgruppe ins Alpenvereinsheim „Hollbauer Hütte“ in Försbach. Dabei stand neben Vorstandswahlen und Rechenschaftsberichten ein interessantes Thema auf der Tagesordnung: Josef Stadler, Fachberater des Landkreises Pfaffenhofen für Gartenbau und Landschaftspflege, hielt einen Dia-Vortrag über die Anlage und Gestaltung naturnaher Gärten.

Bei den Wahlen blieb fast alles beim Alten: Ulrich Radons wurde ohne Gegenstimme als Vorsitzender für die nächsten vier Jahre wiedergewählt und auch die 2. Vorsitzende Christine Janicher-Buska, Schatzmeisterin Elisabeth Pamler und Schriftführerin sowie Ersatzdelegierte Agnes Bergmeister wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Martina Körner bleibt Vertreterin der Kindergruppenleiterinnen und Kassenprüfer sind wieder Franz Peter Fischer und Ludwig Heint. Lediglich Dr. Peter Bernhart stellte sich nicht mehr als Delegierter zur Verfügung und als sein Nachfolger wurde Josef Schweigard, der Vorsitzende der Ortsgruppe Reichertshofen, gewählt.

Vor den Vorstandswahlen hatte Ulrich Radons die Aktivitäten der letzten vier Jahre Revue passieren lassen und er richtete einen herzlichen Dank an alle aktiven Helferinnen und Helfer, denn ohne das Engagement der Aktiven gäbe es keinen Bund Naturschutz. Er verwies auch auf die Homepage der BN-Kreisgruppe im Internet „www.bund-naturschutz.pfaffenhofen.de“, auf der alle Aktivitäten ausführlich dargestellt sind. Anschließend gab Elisabeth Pamler ihren Kassenbericht und der Vorstandschaft wurde einstimmig Entlastung erteilt.

In seinem Rechenschaftsbericht erinnerte Ulrich Radons an die 25-Jahr-Feier der BN-Kreisgruppe im Sommer 2001 und an die Hochwasser des Jahres 2002, das ganz im Zeichen des Klimaschutzes gestanden habe. Im Jahr 2003 hatte der Bund Naturschutz gemeinsam mit einer Bürgerinitiative das Bauvorhaben der Scheller Mühle im Ilmtal bei Hettenshausen verhindert. Außerdem begann in dem Jahr die Polderdiskussion, im evangelischen Gemeindezentrum wurde eine große Ausstellung „Haus für alle Kreatur“ gezeigt und anlässlich des 90. Geburtstags

des Bund Naturschutz in Bayern wurde eine Lindenpflanzaktion gestartet, die mittlerweile in allen 19 Gemeinden des Landkreises abgeschlossen ist.

Das Thema Gen-Food wird die BN-Kreisgruppe auch 2005 weiter beschäftigen, kündigte Ulrich Radons an, ebenso wie der Hochwasserschutz. Außerdem soll in Reichertshausen ein „Runder Tisch“ mit Anliegern und Vertretern der Gemeinde gegründet werden, um die Biber-Problematik zu besprechen. Und nicht zuletzt kann der Bund Naturschutz demnächst sein Renaturierungsvorhaben am Purrbach in Jetzendorf verwirklichen, da eine Reihe von Fischteichen jetzt der BN-Kreisgruppe gehören. Die bisherige Besitzerin hat die Teiche dem BN sehr günstig verkauft bzw. teilweise geschenkt, wofür Ulrich Radons sich herzlich bedankte.

Josef Stadler, Gartenexperte des Landkreises Pfaffenhofen, gratulierte der BN-Kreisgruppe zu ihren zahlreichen Aktivitäten und zeigte anhand einer Serie schöner Dias des Bayerischen Landesverbands für Gartenpflege, wie ein naturnaher Garten aussehen kann und wie artenreich seine Flora und Fauna sein können. Stadler betonte, dass auch in den heutigen, kleinen Gärten Vieles möglich sei und dass ein naturnaher Garten weder viel Zeit noch viel Arbeit erfordere. Als Beispiele zeigte er Fassadenbegrünung mit oder ohne Spalier, einen Hausbaum in der zum Garten passenden Größe, Nistkästen für Vögel und Nisthilfen für Nützlinge, bunt bepflanzte Blumenkästen, blühende Baumscheiben und gemulchte Gemüsebeete.

Stadler führte aus, dass einfache Stauden mit ungefüllten Blüten, wie sie früher in den Bauerngärten üblich waren, zahlreichen Schmetterlingen, Schwebfliegen usw. Nahrung bieten, und er plädierte für die Anlage eines Teichs oder zumindest einer Wasserstelle für Vögel. Mit schönen Bildern veranschaulichte der Kreisfachberater für Gartenkunde, dass man einen Hang mit einer bunt bewachsenen Trockenmauer viel schöner abstützen kann als mit einer blanken Betonwand, dass nicht jeder Hof oder Weg gepflastert werden muss und dass eine blühende Hecke viel mehr zu bieten hat als eine Reihe von Thujaen.

Lisa Benen



Nach den Vorstandswahlen und Ehrungen bei der BN-Kreisgruppe (von links): Alexander Skiba (bronzene Ehrennadel), Kassenprüfer Ludwig Heint, Renate Pamler (bronzene Ehrennadel), Schatzmeisterin Elisabeth Pamler, Kreisvorsitzender Ulrich Radons, 2. Vorsitzende Christine Janicher-Buska, Delegierter Josef Schweigard und Kindergruppenleiterin Martina Körner.

Hallertown 2005 - Die Stadt in der Kinder tun

Zum zweiten Mal fand die Spielstadt für Kinder in Pfaffenhofen statt und der BN hat sich dieses mal zusammen mit dem LBV auch daran beteiligt. Nach dem Vorbild Mini-München ist Hallertown eine Stadt, in der alles von Kindern organisiert, geplant und gearbeitet wird. Es gibt die gleichen Einrichtungen, die es auch in der „großen“ Stadt gibt: Bürgermeister, Finanzamt, Müllabfuhr, Post, Handwerksbetriebe, Restaurants, Cafes und sogar eine eigene Polizei. Natürlich sind auch Erwachsene anwesend, aber sie dürfen nicht ins Spielgeschehen eingreifen außer es ist Gefahr im Verzug. Sie bieten den Bürgern von Hallertown Hilfe an, wo sie verlangt wird, aber ansonsten sind die Erwachsenen eher zurückhaltend.



Die Kinder gestalten ihre Stadt und sie tun dies mit Feuereifer. Es machte einfach Spaß zu zusehen, welche Ideen die Kinder haben und tatsächlich auch in die Tat umsetzen. Vollbürger hatten



das Recht, sich selbständig zu machen, und so entstanden Transportunternehmen, die aus Schubkarre und Sackkarre bestanden. Besonders handwerkliche Geschicklichkeit konnte auch in die Selbständigkeit führen. So wurden zwei Kinder mit der Vogelpfeiferlbaustelei der Naturwerkstatt, die von BN angeboten wurde, zu erfolgreichen Unternehmern.

Zu den „lehrreichen“ Angeboten der Kinderuni gehörte auch eine Steinzeitreise mit der Möglichkeit, uralte „Kulturtechniken“ wie Feuermachen oder Höhlen bemalen mit einfachen Mitteln selbst auszuprobieren. Sie wurde vom Grünen Klassenzimmer des Bund Naturschutz durchgeführt.

Besonders erfreulich war auch die Zusammenarbeit mit dem LBV. Im Vorfeld fanden Besprechungen statt und man einigte sich darauf, dass der LBV im „Naturreich“ Exkursionen und kleinere Experimente zu Themen aus der Natur anbot. Der BN betreute die „Naturwerkstatt“, in der die „ArbeiterInnen“ Insektenstaubsauger, Regenmacher oder Vogelpfeiferl herstellen konnten, die man dann in Hallertown eigenen Kaufhaus erwerben konnte.

Es war eine schöne aber auch anstrengende Woche, die wir dort mit den Kindern erleben durften. Und eins steht fest, wir sind wieder dabei, wenn Hallertown wieder seine Pforten öffnet.

Martina Körner

Gentechnik-Versuchsfeld auf dem Staatsgut Forstwiesen

Der Bund Naturschutz demonstrierte am Baumannshof bei Forstwiesen im nördlichen Landkreis am 25.4.05 gegen den Versuch der CDU/CSU und FDP-dominierten Länder, das Gentechnikgesetz der Bundesregierung auszuhebeln. Nach Willen der von Bayern und

Sachsen angeführten Länder soll bei der Haftung für durch Gentechnik verursachte Schäden das Verursacherprinzip abgeschafft werden. Durch diese Haltung wird den Menschen im Lande ein unermesslicher Schaden zugefügt. Nach der Veröffentlichung der bundesweiten Standorte für die geplante Aussaat von gentechnisch verändertem Mais kam es vor allem in Bayern zu teilweise heftigen Protesten. Denn kein anderes Bundesland ist von dem umstrittenen Anbau, der deutschlandweit ab April auf etwa 100 Feldern begann, so stark betroffen. 42 Felder fast die Hälfte aller geplanten Anbaustandorte in Deutschland, befinden sich in 13 bayerischen Landkreisen, darunter auch ein rund 30.000 Quadratmeter großes Areal auf dem Staatsgut Forstwiesen bei Manching.

Mit Hilfe von Veranstaltungen und einer Reihe von Aktionen hatte die Kreisgruppe des Bund Naturschutz nun alles daran gesetzt, die Aussaat dort doch noch zu verhindern. In Bayern liegt zwar fast die Hälfte der Standorte, aber nur ein geringer Teil der insgesamt geplanten Fläche von rund 1000 Hektar. Mit der erstmaligen Veröffentlichung der geplanten Gentfelder-Standorte im Internet folgte die Bundesregierung dem neuen Gentechnikgesetz. Durch die kleinräumige Verteilung in Bayern sind besonders viele Anlieger und vor allem auch Imker betroffen. Der Anbau muss gemäß diesem Gesetz mindestens drei Monate vor Aussaat in einem öffentlichen Standortregister bekannt gegeben werden. Allerdings bedeute die Meldung im Standortregister noch nicht, dass es auch tatsächlich zum Anbau kommt. Im Landkreis Pfaffenhofen ging es dabei um insgesamt drei Hektar umfassende Versuchsfelder bei Forstwiesen in der Gemarkung Reichertshofen.

Der Bund Naturschutz und die Initiative in Bayern beklagt diese „unrühmliche Vorreiterrolle“ Bayerns, „obwohl 70 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher gentechnisch veränderte Lebensmittel ablehnen“. Demgegenüber setze sich die Politik in anderen Ländern Europas wie Österreich, Italien oder Frankreich für die Einrichtung gentechnikfreier Regionen ein. Die Kreisgruppe des Bund Naturschutz plant nun gemeinsam mit der Initiative Proteste und Veranstaltungen über die Risiken der Gentechnologie im Lebensmittelbereich. BN-Vorsitzender Ulrich

Radons befürchtet Folgen für andere Bauern: „Durch die Pläne werden die benachbarten, ohne gentechnische Manipulationen arbeitenden Landwirte stark benachteiligt. Eine Verunreinigung ihres Saatguts durch Pollenflug kann nicht ausgeschlossen werden.“ Der BN unterstützt deshalb die Bildung gentechnikfreier Regionen.

Christine Janicher-Buska

Kundgebung für die frei fließende Donau Donaufest am 5.5.05 in Niederalteich

An Christi Himmelfahrt fuhren zwei Busse mit Freunden des Bund Naturschutz aus Pfaffenhofen, Eichstätt, Neuburg und Ingolstadt zum Donaufest nach Deggendorf, das jedes Jahr die Kreisgruppe Deggendorf mit verschiedenen anderen Umweltverbänden veranstaltet, um auf das letzte Stück der freifließenden Donau in Bayern hinzuweisen. Denn mit dem drohenden „Ausbau“ mit weiteren Staustufen wäre die Donau kein Fluss mehr, sondern nur noch eine Kette von aneinandergereihten Stauseen mit den bekannten negativen Folgen für die Natur.

Als Reiseführerin im Pfaffenhofener Bus fungierte Christine Janicher-Buska. Leider spielte das Wetter nicht so mit und es regnete immer wieder. Bei Brotzeit im Kloster Niederalteich, im Festzelt oder bei den Ständen, Musik am Dorfanger, Kinderprogrammen, Führungen durch die Basilika Niederalteich oder in die Donauauen und Bootsfahrten wurde die Schönheit der freifließenden Donau erlebt und für ihren Erhalt geworben. Die große Kundgebung fand um 14.00 Uhr mit Beiträgen von Josef Thalhammer, Bürgermeister von Niederalteich, Hubert Weinzierl, Hubert Weiger und Ludwig Sothmann vom LBV statt. Dr. Peter Bernhard von der Ortsgruppe Reichertshofen warb als Flusspirat für sein Buch, eine abenteuerliche Reisebeschreibung, auf einem Floß von Ulm bis zur Mündung der Donau.

Wir fahren auch nächstes Jahr wieder zum Donaufest und laden Sie jetzt be-

reits herzlich dazu ein am Christi Himmelfahrtstag 25.5.06.

Christine Janicher-Buska

Waldbündnis Pfaffenhofen – wie geht's weiter

Am 01.07.2005 startete die neue Bayerische Staatsforsten, Anstalt öffentlichen Rechts. Das Unternehmen wird von Dr. Rudolf Freidhager geleitet, der bislang für die Österreichische Bundesforste AG tätig war. Er leitete dort den Bereich Europäisches Geschäft mit Holzverkauf und Forsttechnik, Profit Center Holzlogistik und Consulting sowie die Foria-Tochter, die in Osteuropa großflächig Waldflächen pachtet und ausbeutet. Diese Personalentscheidung ist konsequent im Sinne der Ziele der Forstreform, lässt aber aus unserer Sicht nichts Gutes erwarten. Deshalb ist das Engagement der Waldbündnisse und Waldfreunde für den Bürgerwald um so wichtiger. Es ist wichtig, die Existenz der Waldbündnisse auf Landkreisebene zu erhalten. Als Ansprechpartner für unseren Landkreis hat sich Josef Schweigard von der Ortsgruppe Reichertshofen zur Verfügung gestellt, Tel.: 08453/30823, e-mail josef.schweigard@gmx.de. Sollten Sie Fragen, Anregungen haben oder Veränderungen im Wald bemerken, dann bitte melden bei Josef Schweigard oder in der Geschäftsstelle. Waldfunktionspläne liegen in den Forstdienststellen aus. Leider bekam der Bund Naturschutz bisher für seine Geschäftsstelle kein Exemplar.

Von waldliebenden Bürgern wurde mir berichtet, dass die Auto- und Motorrad-Fahrverbotschilder an manchen Waldwegen bereits durch allgemeine Fahrverbotschilder ausgewechselt wurden. Auf Nachfrage bei der Polizei wurde mitgeteilt, dass man bei diesem Verkehrsschild den Waldweg auch nicht mehr mit dem Fahrrad befahren darf.

Am Samstag, 12.11.05 nahm die Kreisgruppe Pfaffenhofen vertreten durch Christine Janicher-Buska und Josef Schweigard, an einem Waldbegang im Ebersberger Forst teil. Dort wurden

positive wie negative Kriterien und

Entwicklungen der Waldbewirtschaftung im Wald vorgestellt und diskutiert. Der Waldbegang wurde begleitet durch Dr. Ralf Straußberger (BN Landesfachgeschäftsstelle Referat Wald), Ernst Fuchs (BN Ortsgruppe Ebersberg) und Dr. Heinz Utschik (Bay. Staatsforsten Forstbetrieb Wasserburg). Die Bay. Staatsforsten haben auch eine Internet-Seite www.bayst.de.

Christine Janicher-Buska



Auf dem Bild von links nach rechts Ralf Straußberger, Ernst Fuchs, Josef Schweigard und Dr. Heinz Utschik.

Der Staatswald des Landkreis Pfaffenhofen gehört seit 1. Juli 2005 zum Forstbetrieb Freising
Dr. Alfred Fuchs, Domberg 1, 85354 Freising

Telefon: +49 (8161) 4802-0

Telefax: +49 (8161) 480212

E-Mail: info-freising@baysf.de

Ein Waldkindergarten in der Gemeinde Ilmmünster ab Herbst 2006 – endlich!

Der erste Waldkindergarten in unserem Landkreis ist am Entstehen! Der Bund Naturschutz begrüßt die Initiative von Eltern in Ilmmünster. Ein Waldkindergarten ist eine super Sache. Infos unter www.waldkindergarten-ilm-muenster.de oder telefonische Kontakte über Elly Obermaier und Holger Utztel. 08441/768895 sowie Lydia Sauer und Joachim Sturmes Tel. 08441/789580.

In Deutschland arbeiten ca. 500 solcher Waldkindergärten erfolgreich, davon allein 90 in Bayern – mit zunehmender Tendenz. In der nächsten Umgebung gibt es allerdings erst wieder in z.B. Freising, Schwabhausen, oder Petershausen einen Waldkindergarten. In einem Waldkindergarten haben die Kinder kein festes Haus, sie verbringen

ihre Kindergartenzeit unter freiem Himmel. Bei extremen Wetterbedingungen steht ein Unterschlupf (z.B. ein Bauwagen) zum Schutz in der Nähe bereit. Der Vormittag in einem Waldkindergarten verläuft ähnlich wie in einem Regelkindergarten: Er beinhaltet eine wiederkehrende Struktur mit lebenswerten „Ritualen“ (Morgenkreis, gemeinsames Spiel, Brotzeit). Vom Unterschlupf aus werden kleine Spaziergänge unternommen – spannende Entdeckungsreisen in die vielfältigen Landschaften des Waldes z. B. Vögel hören, Moos riechen, Schneeflocken lutschen, Regentropfen fühlen, Höhlen erforschen, Gipfel erklimmen, Abenteuer erleben, Schätze entdecken, wilden Tieren begegnen, Pflanzen und Tiere kennen lernen, natürliche Zusammenhänge begreifen, das pädagogische Personal führt mit wissender Hand. Einige Stunden am Tag Natur erleben, das Jahr in seinem Wechsel spüren, an der frischen Luft spielen – die natürlichste Sache der Welt.

Unser Grünes Klassenzimmer Ulrike Kainz und unsere Pfaffenhofener Kindergartenleiterin Andrea Fischer unterstützen das Projekt mit Rat und Tat.

Christine Janicher-Buska

Eine Weihnachtsspende!



Am Donnerstag, 8. Dezember 2005 kam nachmittags ein junger Mann, Herr Daniel Erl aus Pfaffenhofen, in die Geschäftsstelle und spendete der Kreisgruppe 500,00 Hallertauer (regionales Geld). Der eilig herbeigerufene 1. Vorsitzende Ulrich Radons konnte das Geld hoch erfreut entgegennehmen. Mit dem Hallertauer kann man in 40 Geschäften in der Kreisstadt, in 2 Geschäften in Reichertshausen und in je einem Geschäft in Vierkirchen, Rohrbach, Wolnzach und Baar-Ebenhausen bezahlen.

Christine Janicher-Buska

Essen ohne Risiko – Essen mit Genuss

Die Erzeugung von Lebensmitteln ver- trägt sich sehr wohl mit dem Schutz von Natur und Umwelt, Tier und Mensch. Das zeigen Biobauern in ganz Bayern, Deutschland, Europa und letztlich – zwar als Minderheit (noch) – auf der ganzen Welt! Tiere fühlen sich wohl, und auch ohne synthetische Dünge- mittel, Pflanzenschutzmittel und Gen- technik gibt es hier gute Ernten. Kurze Wege vom Erzeuger zum Verbraucher garantieren Frische, sparen Energie und schaffen Vertrauen. Der Bund Na- turschutz setzt sich für eine ökologische Landwirtschaft auf ganzer Fläche ein. Nahrungsmittel aus der Region, die im Einklang mit der Natur produziert wer- den, sichern dem Mensch auf Dauer eine hohe Lebensqualität.

Wie wir uns ernähren, ist nicht nur eine Geschmackssache. Ob wir unserer Ge- sundheit schaden oder nutzen, ob Tiere dafür qualvoll oder glücklich leben, ob Landwirtschaft die Natur zerstört oder bereichert – auf all das können wir als Konsumenten Einfluss nehmen.

Der Bund Naturschutz setzt sich für eine klare Kennzeichnung aller Le- bensmittel ein, damit der Käufer eine sichere Entscheidung treffen kann. Sie können durch ihre bewusste Kauf-

entscheidung dazu beitragen, die öko- logische, regionale Landwirtschaft zu fördern.

Gesünder essen mit Genuss lautet die Devise, denn essen ist mehr als reine Nahrungsaufnahme. In Zeiten mit BSE, Antibiotika –Einsatz in der Massen- tierhaltung, Dioxin in Eiern und Gen- technik in Lebensmitteln bietet die Vollwerternährung mit Bioprodukten eine sichere Alternative, die auch noch gut schmeckt. Essen Sie reichlich Obst und Gemüse. Meiden Sie Weißmehl- produkte, greifen Sie lieber zu Voll- kornprodukten. Verwenden Sie wenig, aber hochwertiges Fett. Essen Sie mög- lichst nur zwei- bis dreimal pro Woche Fleischwaren. Trinken Sie mindestens 2 Liter Wasser pro Tag.

Die Bio –Kennzeichnung bietet Ihnen Sicherheit beim Einkaufen. Folgende Begriffe sind geschützt und garantieren die biologische Herkunft und Ver- arbeitung der Lebensmittel:

- Eu Biosiegel
- Kontrolliert biologischer Anbau (kbA)
- Kontrolliert ökologischer Anbau
- Biologisch-dynamisch

Ökologische Lebensmittel erkennt man auch an den Labeln der jeweiligen bi- ologischen Anbauverbände: Bioland, Demeter, Gaa, Biopark, Naturland, Bi- okreis e.V., ANOG.

Folgende Begriffe sind nicht geschützt und bezeichnen konventionelle An- bauformen:

- Kontrollierter Anbau
- Umweltverträglich
- Umweltschonend
- Nachhaltig
- Ungespritzt
- Kontrolliert integriert
- Integrierter Anbau

Meiden Sie möglichst hochverarbeitete Produkte und Fertiggerichte, denn je stärker ein Lebensmittel vorgefertigt ist, umso öfter wurde es lebensmittel- technisch behandelt.

Meiden Sie auch Lebensmittel, die aus genetisch veränderten Organismen be- stehen oder gentechnisch veränderte Zutaten enthalten (Soja, Mais). Achten Sie auf die Zutatenliste! Ist der Anteil gentechnisch veränderter Zutaten hö- her als ein Prozent, so muss das auf der Verpackung gekennzeichnet sein.

Martina Körner, Anton Knan

Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft im Landkreis Pfaffenhofen

Entwicklung der ökologischen Land- wirtschaft im Landkreis Pfaffenhofen

Jahr	1985	1990	2000	2005
Anzahl der Betriebe	4	10	32	44 (+11)

In unserem Landkreis wirtschaften der- zeit 44 Betriebe nach den Richtlinien der ökologisch anerkannten Verbände. Dazu kommen 11 Betriebe (in dieser Zusammenstellung nicht aufgeführt) die nicht einem Verband angeschlos- sen sind bei denen aber ebenso die jährlich staatlichen Kontrollen der EU über die Ämter für Landwirtschaft und Forsten durchgeführt werden.

Auch Sie können zu einer Verbesse- rung der Umwelt beitragen, wenn Sie beim Einkauf vermehrt auf Waren und Produkte von Ökobetrieben aus unserer Region achten.

Biologische Landwirtschaft im Land- kreis Pfaffenhofen
Zusammenstellung Stand Dezember

2005, Bund Naturschutz, Anton Knan, (ohne Gewähr) liegt als Flyer dem Bund-Specht bei.

Umweltberatung für Interessierte

Beim Landesamt für Umweltschutz (LfU) kann man sich beraten lassen: www.bayern.de/lfu/umwberat/index. Beim Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) kann man sich z.B. auch über Dieselruß oder Mobilfunk oder auch über Messergeb- nisse bei der Untersuchung von Nah- rungsmitteln auf Rückstände holen. Es gibt auch einen Newsletter.

www.lgl.bayern.de/html

Beim Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) kann man sich z.B. auch über Dieselruß oder Mobilfunk oder auch über Messergeb- nisse bei der Untersuchung von Nah- rungsmitteln auf Rückstände holen. Es gibt auch einen Newsletter.

www.lgl.bayern.de

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

(§10 Abs. 5 der Satzung)

am Donnerstag, 18.2.2005 im Naturfreundeheim, Ziegelstraße 88 (Verkehrskreisel am Volksfestplatz) in Pfaffenhofen, Tel. 08441/18511, Beginn 19.30 Uhr

Tagesordnung

- Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
- Jahresbericht durch den 1. Vorsitzenden
- Kassenbericht der Schatzmeisterin
- Bericht des Kassenprüfers, Entlastung des Vorstandes
- Ehrungen der verdienten Mitglieder
- Vortrag
- Wünsche und Anträge

Haus- und Straßensammlung wieder ein großer Erfolg

Der Bund Naturschutz dankt den Spendern und all den fleißigen Sammlerinnen und Sammlern. Auch dieses Jahr war die Haus- und Straßensammlung des Bund Naturschutz in Bayern e. V. wieder ein voller Erfolg. Im gesamten Landkreis wurden von zahlreichen Schülerinnen und Schülern sowie von erwachsenen Sammlerinnen und Sammlern 10.889,17€ gesammelt. Wir finanzieren uns fast ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Das gespendete Geld gelangt in gute Hände: Die Einnahmen aus der Sammlung werden ausschließlich für satzungsgemäße Aufgaben beim Landesverband und bei den Kreis- und Ortsgruppen des Bund Naturschutz in Bayern e. V. verwendet. Die Hälfte des gesammelten Geldes bekommt die Kreisgruppe Pfaffenhofen für Naturschutzaufgaben direkt im Landkreis Pfaffenhofen. Schwerpunkt der Kreisgruppe Pfaffenhofen ist zum Beispiel der Amphibienschutz. Wir betreuen im ganzen Landkreis, 14 Krötenübergänge, an denen die Amphibien jedes Jahr gesammelt und über die Straße getragen werden. Außerdem betreuen und pfle-

gen wir verschiedene Feuchtbiotope und Trockenrasenstandorte. Auch im regionalen und kommunalen Bereich gibt es viele Aufgaben. Aus toten Entwässerungsrinnen in überdüngten Auen sollen wieder funktionierende Bäche mit lebensfähiger Auendynamik werden. Die Zersiedelung und Versiegelung in unserer Landschaft soll in vernünftige Bahnen gelenkt werden. Vorhandene Straßen sollten ausgebaut werden, damit man auf Neubauten verzichten kann. Heimischen Tieren sollte der Lebensraum erhalten bzw. wieder zurückgegeben werden. Alternative Energien sollen unterstützt und der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Weitere Schwerpunkte sind die Kinder- und Jugendgruppenarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel zu den Themen Sonnenenergie und ökologische Landwirtschaft. Gerade für die an der Sammlung beteiligten Schulen sollte es interessant sein zu wissen, dass wir auch Schulprojekte zum Thema Natur und Umwelt anbieten. Der BN bedankt sich bei allen Sammlerinnen und Sammlern, den beteiligten Lehrkräften und allen anderen Helferinnen und Helfern, ohne deren Engagement die Durchführung

der Sammlung gar nicht möglich gewesen wäre.

Allen Schülerinnen und Schülern und den Ansprechpartnern für die Schulen sei herzlichst gedankt: Realschule Manching: Frau Vocht, Realschule Geisenfeld: Herr Langenegger, Gymnasium Wolnzach: Frau Strobl, Gymnasium Pfaffenhofen: Herr Kaplan, Frau Dimmelmeier, Herr Spinar, Herr Zeilhofer und Herr Zimmermann.

Besonders möchten wir uns auch bei unserer langjährigen und besten Sammlerin Frau Marlene Kappelmeier aus Pfaffenhofen bedanken. Die beste Schulsammlung erbrachte heuer mit 4.121,24 € das Schyren-Gymnasium in Pfaffenhofen. Drei Schulen sammelten über 2.000,00 € und konnten Sonderprämien entgegennehmen.

Das Gymnasium Wolnzach verwendete dieses Jahr die Prämie, um 7 neue Mikroskope für den Natur- und Technikunterricht anzuschaffen. Der Bund Naturschutz wünscht den Schülern viel Freude mit den neuen Geräten.

Christine Janicher-Buska

Werden Sie Mitglied beim Bund Naturschutz!

Was habe ich davon?

Als Mitglied im Bund Naturschutz

- schützen Sie die Natur
schönheiten unserer Heimat
- hält Sie das Magazin
„Natur+Umwelt“ unterhaltsam
auf dem Laufenden
- bekommen Sie kostenlos
Verbrauchertipps zu Ernährung,
Energie und mehr
- haben Sie ein riesiges
Bildungsangebot mit
Naturerlebnissen und
Kreativangeboten zur Auswahl
- können sich Ihre Kinder mal so
richtig austoben, bei
Jugendcamps und frechen
Aktionen
- erleben Sie die Naturschön-
heiten Europas, auf BN-Reisen
zu vergünstigten Preisen

Bayern schützen, Bayern erleben.

Absender:



An den Bund Naturschutz
in Bayern e.V.
Kreisgruppe Pfaffenhofen
Riederweg 6

85276 Pfaffenhofen

DEUTSCHE POST AG
ENTGELT BEZAHLT
85276 PFAFFENHOFEN



Wir sammeln



für Bayerns Natur

NÄCHSTER TERMIN: 15.05 - 21.05.2006

**Noch Fragen?
Anruf in unserer
Geschäftsstelle
genügt!**

Riederweg 6
85276 Pfaffenhofen

Telefon 0 84 41 / 7 18 80
Telefax 0 84 41 / 80 44 20

E-Mail:
bund.naturschutz@
pfaffenhofen.de

Homepage:
www.bund-naturschutz.
pfaffenhofen.de

Geschäftszeiten:
Dienstag 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Donnerstag 15⁰⁰ – 18⁰⁰ Uhr

Außerhalb der Geschäftszeiten
bitte den Anrufbeantworter
benutzen!

**Die Telefonliste der Vorstand-
schaft der Kreisgruppe und
Ortsgruppen des Landkreises
Pfaffenhofen/Ilm**

Kreisgruppe

1. Vorsitzender Ulrich Radons,
Tel. 0 84 41/58 98

2. Vorsitzende Christine Janicher-Buska
Tel. 0 84 41/7 10 19

Schatzmeisterin Elisabeth Pamler,
Tel. 0 84 53/28 92

Delegierter Josef Schweigard,
Tel. 0 84 53/3 02 83

**Ersatzdelegierte/
Schriftführerin Agnes Bergmeister,**
Tel. 0 84 41/7 65 50

Vertretung der Kindergruppenleiterinnen:
Martina Körner, Tel. 0 84 42/ 30 58

Ortsgruppe Pfaffenhofen
1. Vorsitzender Ulrich Radons, siehe oben
2. Vorsitzende Christine Janicher-Buska,
siehe oben

Ortsgruppe Wolnzach/Rohrbach
1. Vorsitzende Martina Körner, siehe oben
2. Vorsitzender Richard Zeitler,
0 84 42/ 91 50 31

Ortsgruppe
Reichertshofen/-Baar-Ebenhausen/ Pörsbach
1. Vorsitzende Dr. Ruth Mucha,
Tel. 0 84 46/9 10 71
1. Vorsitzender Josef Schweigard,
Tel. 0 84 53/308 23

Beitrittserklärung für den Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Bei Familienmitgliedschaften bitte ausfüllen
(mit Jugendlichen bis einschl. 18 Jahren)

Name _____ Vorname _____
Straße, Hausnummer _____
PLZ/Wohnort _____
Beruf _____ Geburtsdatum _____
Datum _____ Unterschrift (bei Minderjährigen Erziehungsberechtigter)

Name des Ehepartners _____ Geburtsdatum _____
Name des 1. Kindes _____ Geburtsdatum _____
Name des 2. Kindes _____ Geburtsdatum _____
Name des 3. Kindes _____ Geburtsdatum _____

Jahresbeitrag

Einzelmitglieder € 40,00
Familien (mit Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren) € 52,00
Jugendliche, Studenten, Schüler, Arbeitslose, Lehrlinge, Wehr- Zivildienstleistende (ermäßigter Beitrag) € 20,00
Personen mit geringem Einkommen (auf Antrag) € 20,00

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, die von uns/mir zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fälligkeit zu Lasten
meines/unseres Girokontos

Konto-Nr. _____ BLZ _____ bei der (kontoführendes Kreditinstitut) mittels Lastschriftverfahren einzuziehen.

Name des/r Kontoinhabers/in, falls nicht identisch mit dem Namen des Mitglieds

Datum, Unterschrift